

Ausgabe 01 | 2023

DAS ZUKUNFTSMAGAZIN

Schwerpunkt: Energieeffizienz in Unternehmen



Mit freundlicher Unterstützung von



WER HEUTE STEHT, LÄUFT MORGEN HINTERHER.

Machen Sie Ihr Unternehmen zukunftssicher.

Der Weiterbildungsverbund Untermain ist die zentrale Anlaufstelle rund um das Thema Qualifizierung und Weiterbildung. Wir analysieren die Bedarfe und entwickeln konkrete Handlungsempfehlungen.

Der WVU ist ein regionales Netzwerk, bestehend aus den wichtigsten Akteuren im Bereich Bildung und Wirtschaft. Erfahren Sie mehr über den WVU und seine Leistungen auf der neuen Website.



WVU Weiterbildungsverbund Untermain
Investieren Sie in Weiterbildung.
www.wvu-online.de



Gefördert durch:
Bundesministerium für Arbeit und Soziales
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Klimakrise erfordert von uns allen ein Umdenken und Handeln. Besonders Unternehmen stehen vor der Herausforderung, ihren Energieverbrauch zu senken und ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Das ist nicht nur eine gesellschaftliche Verantwortung, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Energieeffizienz ist kein Selbstzweck, sie ist ein entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen. Wer weniger Energie verbraucht, spart Kosten und erhöht seine Produktivität. Wer erneuerbare Energien nutzt, macht sich unabhängiger von fossilen Brennstoffen und deren Preisschwankungen. Und wer seine Energieeffizienz nachweist, verbessert seine Reputation.

Um in der Zukunft gut dazustehen, braucht es jedoch mehr als einzelne Maßnahmen. Es braucht eine systematische Herangehensweise an das Thema Energieeffizienz. Ein Energie-Audit gibt erste Hinweise, wie man als Unternehmen hier aufgestellt ist. Ein Energiemanagementsystem hilft Unternehmen dabei, ihre energierelevanten Prozesse zu analysieren, zu optimieren und zu überwachen. Es schafft Transparenz über den Energieverbrauch und die Einsparpotenziale. Und es ermöglicht eine kontinuierliche Verbesserung der Energieeffizienz.

Die Bundesregierung unterstützt Unternehmen bei einer Vielzahl von Maßnahmen, sei es bei der Einführung eines Energiemanagementsystems oder bei Einzelmaßnahmen. Es gibt eine Reihe verschiedener Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene. So können zum Beispiel die Kosten für die Zertifizierung

oder die Beratung bezuschusst werden. Auch Investitionen in hocheffiziente Technologien oder erneuerbare Energien werden gefördert. Diese Technologien können zum Beispiel sein: LED-Beleuchtung, Wärmerückgewinnungssysteme, Photovoltaik-Anlagen oder Blockheizkraftwerke.

Energieeffizienz ist kein Luxus, sondern ein Muss für Unternehmen. Wer jetzt handelt, kann sich einen Vorsprung im Markt sichern und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Lesen Sie daher in dieser Ausgabe von Z! Das Zukunftsmagazin von gelungenen Beispielen aus unserer Region.

Wir wünschen wertvolle Impulse für Ihr eigenes Business und hoffen, mit den hier vorgestellten Meldungen dazu beizutragen, dass Sie Ihren CO₂-Fußabdruck reduzieren können.

Wir in der Redaktion des Zukunftsmagazins haben uns dazu entschieden, Ihnen das Magazin in Zukunft in erster Linie digital zugänglich zu machen, die Druck-

auflage wird drastisch reduziert. Um Ihnen das Lesen möglichst angenehm zu gestalten, können Sie das Magazin als Flipbook nutzen. Und auch optisch haben wir am Magazin geschraubt.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen zur neuen Magazingestaltung. Eine Leserbefragung dazu erfolgt in den nächsten Wochen.

Ihre Redaktion Z! Das Zukunftsmagazin



Wussten Sie schon, ...

- ... dass Eisbärenfelle ergiebiger sind als Sonnenkollektoren. Bei einer Temperatur von 0° Celsius wandeln menschengemachte Kollektoren Tageslicht nur zu 40 % in Energie um, Eisbärenfelle hingegen nutzen sogar 95 % des Tageslichts, um es in Wärmeenergie zu verwandeln.
- ... dass eine LED-Lampe mehr Licht abgeben kann als sie Strom verbraucht.
- ... dass sich die größte Solaranlage der Welt in der Sahara befindet und eine Fläche von 3000 Quadratkilometern hat.
- ... dass die meisten Menschen mehr Energie beim Fernsehen verbrauchen als beim Sport.

INHALT

Schwerpunkt

GreenTech-Startup: Mit Digitalisierung gegen den Klimawandel 6

Stadtwerke: Partner für Ladeinfrastruktur vor Ort.....7

Auf dem Weg zur Klimaschule..... 8

Energiemanagementsystem: Mehr Effizienz, weniger Energie..... 9

ÖKOPROFIT – Umweltmanagement stärken, Betriebskosten senken, Klima schützen..... 11

SKZ wird Klimaschutz-Unternehmen.....12

Energieeffizient produzieren – welcher Weg führt dahin?.....13

Seniorentagesstätte heizt mit Solar- und Erdwärme.....14

Landkreis Miltenberg bringt gemeinsam mit District Njombe Klimaschutz voran.....16

Bayerische Energie-Härtefallhilfen für Unternehmen.....17

Interview

mit Joachim Kraft, visalvis GmbH.....18

Neues aus der Region

Stark in die Zukunft – Resiliente Unternehmen für die Region.....21

Kommunikationssysteme für Skateanlagen-Hersteller.....23

IDS: Konsolidierung auf hohem Niveau.....24

Wissenstransferprojekt mainproject wird weitergeführt.....25

Weiterkommen mit Bildung – Der Weiterbildungsverbund WVU stellt sich und sein Leistungspaket vor.....26

GründerinnenTalk am Untermain.....27

Künstliche Intelligenz und ihre Potenziale in der Wirtschaft 28

Ringvorlesung Künstliche Intelligenz30

Literaturtipp30

Vorschau und Impressum31



18

INTERVIEW MIT JOACHIM KRAFT

Z! Das Zukunftsmagazin hat mit Herrn Kraft über Effizienzklassen, Herausforderungen bei der Durchführung von Energieaudits und die aktuellen Fördermöglichkeiten für Unternehmen, die ihren Beitrag zur Energiewende leisten möchten, gesprochen.

Die visalvis GmbH in Aschaffenburg ist für gewerbliche Kunden Ansprechpartner für Fragen rund um Energieeffizienz und Energiemanagement.



25

Das Team von mainproject freut sich über die Bewilligung einer neuen Förderphase



Roland Dorn (li.) und Simon Sauer, Inhaber vom Ingenieurbüro BfT Energieberatungs GmbH, überprüfen die örtlichen Gegebenheiten bei Ferratec, um ein maßgeschneidertes Messkonzept erstellen zu können.

ENERGIEEFFIZIENZ IN UNTERNEHMEN

9



Die Regionale Fachkräfteallianz widmet sich dem Thema „Resilienz in der Arbeitswelt“ und bildet Resilienz Guides aus.

21



Bayerische Energie-Härtefallhilfen für kleine und mittlere Unternehmen.

Berthold Rüth, MdL informiert

17



SCHWERPUNKT

Energieeffizienz in Unternehmen

GreenTech-Startup: Mit Digitalisierung gegen den Klimawandel

Energieeffizienz und Energieeinsparung sind heute wichtiger denn je. Unternehmen verbrauchen einen erheblichen Teil der globalen Energieressourcen und sind im gleichen Zuge für einen Großteil der ausgestoßenen Emissionen verantwortlich. Daher ist es unerlässlich, dass Unternehmen ihren Energiebedarf optimieren, um sowohl die Umwelt zu schonen als auch die Kosten zu senken.

Durch den Einsatz von Energieeffizienzmaßnahmen und innovativen Technologien können Unternehmen ihren Energieverbrauch reduzieren und gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöhen.

Um den Auswirkungen und Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken, hat es sich Christoph Tippmann, Gründer der 90green solutions GmbH i.G., zur Aufgabe gemacht, Städte und urbane Gebiete grüner zu machen und so den Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken. Mit der Kombination aus modularen Leichtbauelementen für eine Vertikalbegrünung und einer intelligenten, datengetriebenen

Steuerung für die Wasser- und Nährstoffversorgung der Pflanzen, soll die Eintrittsbarriere zur Schaffung flächendeckender Grünflächen für Städte, Privatpersonen, vor allem aber für Unternehmen, deutlich gesenkt werden. Durch den ganzheitlichen Ansatz ist das System von 90green massentauglich, wartungsarm und kostengünstiger als Marktbegleiter.

„Two-in-One“: Ästhetisch und ökologisch

Generell kann eine Fassadenbegrünung nicht nur eine ästhetische, sondern vielmehr eine ökologisch nachhaltige Möglichkeit sein, um u.a. Gebäudeenergie einzusparen. So kann eine dicht bepflanzte, fassadenge-

bundene Begrünung den Energiebedarf von Gebäuden aufgrund ihrer natürlichen Isolationswirkung deutlich senken. Insbesondere an heißen Tagen kann die benötigte Kühlenergie dadurch deutlich reduziert werden. Durch Verdunstung des in den Pflanzen gespeicherten Wassers wird die Umgebungsluft spürbar abgekühlt. Zusätzlich sorgt der Schattenwurf der Begrünung dafür, dass die direkte Sonneneinstrahlung auf das Gebäude reduziert wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dicht bepflanzte Fassaden eine kosteneffektive und ökologische Möglichkeit sind, den Energiebedarf von Gebäuden zu reduzieren und somit dem Klimawandel entgegenzuwirken. Dabei ist es wichtig, die richtige Bepflanzung für die gegebene Umgebung und das Klima auszuwählen, um die bestmöglichen energetischen Vorteile zu erzielen. Der datenbasierte GreenTech-Ansatz von 90green sorgt zudem dafür, dass die Fassaden kostengünstig installiert und betrieben werden

können. Beispielsweise kann durch eine sensor- und datenbasierte Steuerung der Bewässerungsanlage bis zu 95 % Wasser, im Vergleich zur herkömmlichen Grünflächenbewässerung, eingespart werden.

Nachdem 2022 das System entwickelt, u.a. auf dem Impact Festival für nachhaltige Technologie und Innovation vorgestellt und eine Markterkundung durchgeführt wurde, sind für 2023 bereits konkrete Pilotprojekte mit Städten und Unternehmen geplant. Im Rahmen der Pilotphasen soll gezeigt werden, dass Energieeffizienz und Umweltschutz einhergehen und massentauglich realisierbar sind.



Christoph Tippmann
90green solutions | Frankfurt
90greensolutions@gmail.com
www.90green.com

Stadtwerke: Partner für Ladeinfrastruktur vor Ort

Ohne Elektromobilität gibt es keine Verkehrswende. Kommunen und Gewerbe haben dabei nicht nur ihren eigenen Fuhrpark umzustellen, sondern auch für ausreichend Lademöglichkeiten für die BürgerInnen bzw. MitarbeiterInnen zu sorgen.

So ist für Unternehmen, Kommunen oder auch größere Wohneinheiten das Gebäude-Elektromobilitätsinfrastruktur-Gesetz (GEIG) zu beachten. Es verlangt u. a. für neugebaute Wohngebäude mit mehr als fünf Stellplätzen, dass jeder Stellplatz mit einer Leitungsinfrastruktur für Elektromobilität ausgestattet ist. Beim Neubau eines Nichtwohngebäude mit mehr als sechs Stellplätzen muss jeder dritte Stellplatz über eine Lademöglichkeit verfügen. Weitere Anforderungen gibt es bei größeren Renovierungen von Parkplätzen oder der elektrischen Infrastruktur.

Die Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG) übernimmt komplett als Dienstleister sowohl die Planung, Realisierung und Installation als auch die technische Betriebsführung der notwendigen Ladeinfrastruktur und – ganz wichtig – auch die Abrechnung. Das macht die Umstellung des Fuhrparks auf E-Mobilität einfach und komfortabel. AVG-Partner für die Ladeinfrastruktur ist „ladenetz.de“. Es ist mit mehr als 15.000 Ladepunkten in Deutschland – europaweit sogar über 160.000 – das größte öffentlich zugängliche Ladenetzwerk.

Das sind die Vorteile auf einen Blick:

- Ladekarteninhaber können an wohnungs-/firmeneigenen und allen öffentlichen Ladesäulen im ladenetz.de Verbund laden.
- Die AVG rechnet mit den Karteninhabern direkt ab.
- Die AVG übernimmt die Stromversorgung.
- Es gibt nur einen Ansprechpartner für alle Fragen, vor, während und nach der Installation.
- Regelmäßige Wartung der Ladeinfrastruktur sorgt für Sicherheit und hohe Betriebsbereitschaft.
- Das Angebot von Ladeinfrastruktur macht Arbeitgeber attraktiv und steigert den Wert der Immobilie.



Das GEIG fordert eine geeignete Leitungsführung für Elektro- und Datenleitungen, den erforderlichen Raum für den Zählerplatz, den Einbau intelligenter Messsysteme für ein Lademanagement und die erforderlichen Schutzelemente.

Markus Conrad, Geschäftsführer PSI Software AG in Aschaffenburg, Ladeinfrastruktur 2021



Ralf Hitzel
Aschaffener Versorgungs-GmbH
ralf.hitzel@stwab.de
www.stwab.de

Auf dem Weg zur Klimaschule

Dem Elektroingenieur, Physiker und Erfinder Nikola Tesla (1856 – 1943) wird die Aussage zugeschrieben, dass „diese Verschwendung nicht unbegrenzt fortgesetzt werden kann, geologische Untersuchungen zeigen die Endlichkeit unserer Brennstoffvorkommen. So gewaltig sind sie in den letzten Jahren in Anspruch genommen worden, dass das Gespenst ihrer Erschöpfung bereits drohend in der Ferne zu erkennen ist.“ (Tesla, Our Future Motive Power, 1931; übersetzt unter aphorismen.de)

Es ist unbestreitbar, dass im Zuge des Klimawandels eine Veränderung im Bereich der Energie nötig ist. Neben der Findung von Alternativen in der Energieerzeugung gilt es, den Energieverbrauch zu reduzieren und Wege des Energiesparens zu beschreiten.

All das bündelt das Johannes-Butzbach-Gymnasium Miltenberg unter der Maxime „Wir werden Klimaschule“. Dabei geht es nur in zweiter Linie um die Zertifizierung mit diesem Label, sondern zuvorderst um eine nachhaltige, bewusste und tiefgreifende Haltungsänderung. „Wenn dabei der Titel Klimaschule abfällt, ist das schön und gut, aber nur sekundär. Wichtiger ist die Haltungsänderung,“ so einer der Initiatoren, Studiendirektor Ekkehard Schaefer.

Nahwärme und Photovoltaik

Landrat Jens Marco Scherf und der Miltenberger Kreistag haben als Sachaufwandsträger das Johannes-Butzbach-Gymnasium hinsichtlich der „Hardware“ hervorragend versorgt. Nahwärme des benachbarten Papierherstellers leitet Energie ins Schulzentrum, die ansonsten eher ungenutzt bliebe, und vermeidet Wärmeerzeugung per Gas, das nur noch als Reserveenergieträger in Wartungs- oder Ausfallzeiten der Energie liefernden Fertigungsstraße einspringen muss. Das belegen die Zahlen: Im Jahr 2021 hat die Schule für Wärme 532 028 kWh Fernwärme Fripa (95 %) und 28 002 kWh Erdgas (5 %) gebraucht. Mit der Photovoltaikanlage wird eigener Strom erzeugt und ein großes Dach mehr der Stromerzeugung hinzugeführt. In dieser Hinsicht wird Energie weitaus effizienter genutzt als vor diesen Modernisierungsmaßnahmen.



Schulleiter Ansgar Stich im Energiezentrum: Umsatz der Nahwärme aus der benachbarten Papiermühle in den Heizkreislauf des Johannes-Butzbach-Gymnasiums Miltenberg.

Mobilität

Der Energieverbrauch im Zuge der Mobilität ist die Achillesverse nicht nur einer Schule. Das bekannte Problemthema „Elterntaxi“ scheint ein sich selbst reproduzierender Kreislauf zu sein: „Ich kann mein Kind nicht zu Fuß zur Schule lassen, weil da so viele gefährliche Autos sind“, bringt noch mehr Autos hervor, die einen gefährlichen Schulweg erzeugen. Das JBG versucht hier, Bewusstsein zu schaffen, indem z. B. Eltern über die optimale Lage des JBG zum Bahnhof und Vorteile des Radfahrens und „Zu-Fuß-Gehens“ aufgeklärt werden. Die Teilnahme am Projekt Stadtradeln und der Radlbus für Neulinge können hierzu auch beitragen. Schulfahrten werden möglichst energiesparend organisiert, auch wenn ein voll besetzter Reisebus tatsächlich nicht so belastend hinsichtlich des CO₂-Abdrucks ist, wie man im ersten Moment vermuten könnte. Bei der neu geschaffenen Sommersportwoche, die den stark umweltbelastenden Skikurs ersetzen könnte, verläuft die Anreise per Bahn.

Einzelmaßnahmen auf dem Weg zur Klimaschule

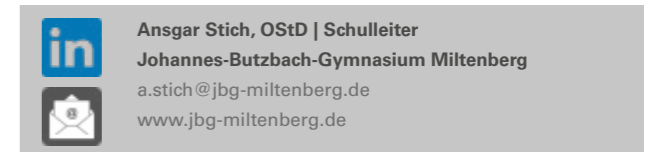
Die Umweltbeauftragte der Schule, Studiendirektorin Claudia Jörg, weist auf eine ganze Reihe bisher bereits realisierter Maßnahmen hin: Mülltrennung, durchgängige Verwendung von Recyclingpapier, regionale und fair gehandelte Produkte in der Cafeteria sowie Zertifizierung als Fairtradeschule, Baumpflanzaktionen sowohl bei traditionellen Anlässen (z. B. bei Pensionierungen, Abiturentlassungen) als auch themenbezogen (z. B. „plant for the planet“-Projekt), Voreinstellung der Suchmaschine Ecosia statt Google, Pläne zur Dachbzw. Fassadenbegrünung, Nahwärme, PV-Anlage, Ladestation für E-Bikes und E-Autos, Beleuchtung via Bewegungsmelder, PC- und Kopiererabschaltung um 17.00 Uhr und Lüftungssystem in den Klassenzimmern. Sie arbeitet gemeinsam mit Ekkehard Schaefer im Arbeitskreis Klimaschule mit, dem auch eine ganze Reihe engagierter Schülerinnen und Schüler angehören. Dort werden Pläne für das nächste Jahr geschmiedet, um den Energiespar- und Umweltschutzgedanken zu vertiefen: Elternbrief „Elterntaxi“, Teilnahme am Stadtradeln 2023, Second-Hand-Basar bzw. Repaircafé (Erlös zum Kaufen von Bäumen), Spendenaktion (Erlös zum Kaufen von Bäumen), Stempelheft bzw. App für Radler (Belohnung mit kleinen Geschenken), weitere zwei Baumpflanzaktionen auf Geländen der emb in Miltenberg Nord, Bau von Insektenhotels, Schulbienen (AK Bienen), Blumenwiesen sowie eine Anzeigetafel zur Leistung der PV-Anlage in der Aula. Die Schulgemeinschaft wird zur Unterstützung durch Projekte in den

Klassen (Plakate, Klimakoffer), Erinnerung der Klassen zur Teilnahme an der Mobilitätsumfrage, Überprüfungen des Ordnungsdienstes (Licht aus? Technik aus?), mit Hilfe doppelseitiger Kopien und mittels Verzicht auf unnötige Arbeitsblätter aufgerufen. Der weitere Weg erfordert als Schritte zunächst die Fertigstellung des CO₂-Fußabdrucks der Schule, das Erstellen eines Klimaplans und dann dessen Einreichung bei den zuständigen Behörden in der Landeshauptstadt München.

Das Motto der Klimaschule JBG trägt die Unterzeile „Gemeinsam handeln. Jetzt.“ Das gilt es, um nicht nur wohlfeile Parolen zu bekunden, sondern Bewusstseins- sowie Haltungsänderungen zu erreichen und damit auch tatsächlich eine Energiewende, die diesen Namen verdient, hinzubekommen.



Optimale Flächennutzung: Schulleiter Ansgar Stich auf dem Dach des Johannes-Butzbach-Gymnasiums Miltenberg



Energiemanagementsystem: Mehr Effizienz, weniger Energie

Ein niedriger Energieverbrauch schont die Umwelt und verschafft Firmen Wettbewerbsvorteile. Daher hat der Kunststoffspezialist Ferratec ein Energiemanagementsystem mit Unterstützung des Ingenieurbüros BfT Energieberatungs GmbH eingeführt.

Um den Energieverbrauch in Unternehmen zu reduzieren, können diese ein Energiemanagementsystem gemäß der ISO 50001 einführen oder sogenannte Energieaudits nach der DIN EN 16247-1 durchführen. Für eine ISO 50001 hat sich der Hersteller von Werkzeug- und Formenbau- sowie Kunststofftechniklösungen, Ferratec aus Hösbach, entschieden. Damit geht die Initiierung eines Energiemonitoringsystems einher, das mithilfe von Messtechnik die größten Verbraucher identifiziert.

Dafür führte das ebenfalls in Hösbach ansässige Ingenieurbüro BfT Energieberatungs GmbH zunächst eine Bestandsaufnahme der örtlichen Gegebenheiten durch. Anschließend wurde dann ein Konzept erarbeitet, das die zu Beginn des Projekts definierten Haupteinspeisepunkte in einem Messstellen-Konzept zusammenfasst. Darin ist festgelegt, wie die Zählrichtungen in die Lösung integriert werden können und wo die Energie über die jeweilige Messtechnik erfasst und durch Datenlogger vorverarbeitet, verdichtet und zur weiteren Verarbeitung bereitgestellt wird.

Kostengünstige Cloud-Software

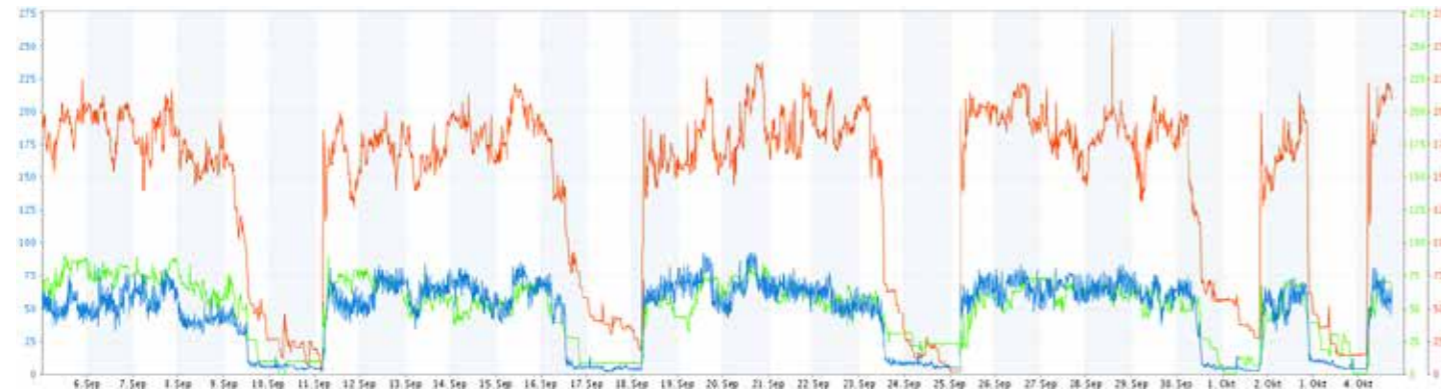
Die Basis des Energiemonitoringsystems bildet eine einfach handhabbare Cloud-Software-Lösung. Diese spart dem Betreiber internen Aufwand für den Support von Hard- und Software und somit Kosten ein. Um auch für zukünftige Anforderungen gerüstet zu sein, setzte

das Ingenieurbüro modulare Steuerungs- und Sensorlösungen zur Datenerfassung ein. Aus den gesammelten Daten können aussagekräftige Energy-Performance- sowie Key-Performance-Indikatoren gebildet werden.

Beim Anwender Ferratec galt es zudem, eine längere Strecke zwischen den Messpunkten zu überbrücken. Dafür wurde eine Lichtwellenleiter-Verbindung eingerichtet, die direkt an den Datenlogger angeschlossen werden kann. Diese erfasst die Messwerte der Messgeräte in sehr kurzen Zyklen. So lassen sich selbst schnelle Veränderungen – beispielsweise die während eines Verdichtungszeitraums höchste Lastspitze – aufnehmen und visualisieren.



Messbox: Aufgrund der kompakten Abmessungen der Komponenten lassen sich Energiedaten-Erfassungssysteme auch in kleinen Schaltkästen installieren.

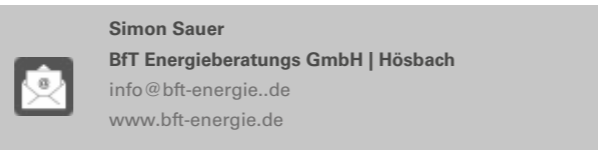


Lastgang: Mit dem Analyse-Modul werden versteckte Potenziale sichtbar gemacht. Es können die Anlaufspitzen und Standby-Verbraucher erkannt und anschließend behoben werden.

Dashboard bringt Übersicht

Als wesentliches Element des Energiemanagementsystems fungiert die Cloud-Software-Lösung. Frei konfigurierbare Dashboards stellen dem Anwender alle relevanten Informationen auf einen Blick dar. Über das Analyse-Modul können Daten miteinander verglichen und so Erkenntnisse über Einsparpotenziale gewonnen werden. Zudem ermöglicht das Modul die Bewertung der aus den Ergebnissen abgeleiteten Optimierungsmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit und informiert den Anwender automatisch über Abweichungen von definierten Werten.

Mit dem erstellten Lösungskonzept und der ausgewählten Technologie-Plattform hat Ferratec die im ersten Schritt festgelegten Ziele erreicht. „Nun gilt es, die aus den erfassten und ausgewerteten Daten gewonnenen Erkenntnisse in Verbesserungsmaßnahmen zu überführen“, stellt das Ingenieurbüro fest.



Über Ferratec

Der Spezialist Ferratec Werkzeug- & Formenbau Kunststofftechnik bietet Komplettlösungen im Bereich der Kunststofftechnik – mit eigenem Formen- und Werkzeugbau. Das Unternehmen beschäftigt ca. 100 Mitarbeiter am Hauptsitz in Hösbach sowie dem Zweigstandort in Schöllkrippen. Seine Produkte liefert der Hersteller in die Verpackungs-, Textil- und Flurförderindustrie, den Maschinenbau und die Medizintechnik.

Über BfT

Für das Energiemanagementsystem hauptverantwortlich ist das Ingenieurbüro BfT Energieberatungs GmbH ebenfalls aus Hösbach. Die Energiespezialisten befassen sich mit der Optimierung von einzelnen Gebäuden, Gewerbe- & Industriebetrieben bis hin zu ganzen Kommunen. Über die reine Fachplanung und Beratung hinaus implementiert das Ingenieurbüro bei seinen Kunden Umwelt- und Energiemanagementsysteme.

ÖKOPROFIT®: Umweltmanagement stärken, Betriebskosten senken und das Klima schützen

Das ÖKOPROFIT®-Programm unterstützt Unternehmen am Bayerischen Untermain bei der Verbesserung ihrer Umweltleistungen. Mit ÖKOPROFIT® finden Unternehmen und betriebliche Einrichtungen einen Einstieg in die Themen Energie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement sowie Klimaneutralität. Als maßnahmenorientiertes Programm verbessert ÖKOPROFIT® die betriebliche Umweltperformance. Das Netzwerk steht für einen langfristigen Austausch und unterstützt insgesamt eine nachhaltigere Wirtschaftsweise.

Kosteneffizienz und Umweltentlastung verbinden

ÖKOPROFIT® richtet sich an Unternehmen und betriebliche Einrichtungen, die ihre Umweltbilanz verbessern und sich dem Thema Energie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement nähern möchten. Darüber hinaus bietet ÖKOPROFIT® eine Plattform zum kontinuierlichen Austausch von Erfahrungs- und Praxiswissen, was in dieser Form ein Alleinstellungsmerkmal ist. Der Fokus liegt darauf, Maßnahmen zu identifizieren, deren Umsetzbarkeit im Projektverlauf zu prüfen und im Idealfall auch zu realisieren. Inhaltlich geht es vor allem um das Energie- und Wassermanagement, die Abfall- und Ressourcenwirtschaft sowie eine nachhaltige Beschaffung. Dieser Ansatz verbindet die Steuerungsgrößen Kosteneffizienz und Umweltentlastung. Hinzu kommt, als übergreifendes Thema, die Motivation von Mitarbeitern und allen anderen betrieblich relevanten Stakeholdern.

Die an ÖKOPROFIT® teilnehmenden Unternehmen verbrauchen weniger Ressourcen, steigern die Energieeffizienz der betrieblichen Prozesse und senken auch ihre Betriebskosten. Damit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag für die Erreichung der regionalen Klimaschutzziele, aber auch für die individuellen Ziele, die sich die Teilnehmer vorgenommen haben.

ÖKOPROFIT® ist ein Kooperationsangebot des Landkreises Aschaffenburg, der Stadt Aschaffenburg sowie des Landkreises Miltenberg und wird von der Industrie- und Handelskammer Aschaffenburg und der Handwerkskammer für Unterfranken unterstützt. Träger des Projektes ist die Energieagentur und die Regionalmanagement INITIATIVE Bayerischer Untermain.

Regionales Erfolgsprojekt

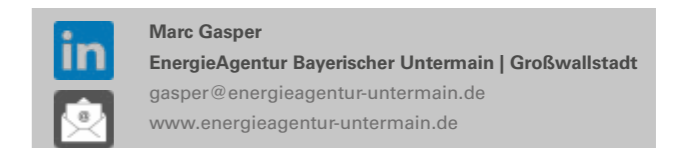
Einschließlich der laufenden Projektrunde werden bis Ende 2023 mehr als 60 Betriebe aus der Region das ÖKOPROFIT®-Einsteigerprogramm erfolgreich durchlaufen haben. Das Engagement der Betriebe wird jedes Jahr im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung mit der Auszeichnung „ÖKOPROFIT®-Betrieb Bayerischer Untermain“ honoriert. Diese Auszeichnung können die Teilnehmer für die interne und externe Kommunikation nutzen.



Logo: © Ökoprofit

Neue ÖKOPROFIT® Einsteiger-Runde 2023

Möchten Sie Ihre betrieblichen Ergebnisse im Umwelt- und Klimaschutz verbessern, Ihren Ressourcenverbrauch optimieren und so Energie und Kosten einsparen? Informieren Sie sich unter www.energieagentur-untermain.de/unternehmen/oekoprofit/ und im Rahmen unserer Info-Webinare am 26. April und am 05. Mai 2023.



SKZ wird Klimaschutz-Unternehmen

Die Bundesumweltministerin Steffi Lemke zeichnete am 13. März in Berlin das SKZ und neun weitere Unternehmen als Klimaschutz-Unternehmen aus. Das SKZ und die weiteren Unternehmen wurden aus rund 200 Bewerbungen vom Beirat der Klimaschutz-Unternehmen e.V. ausgewählt. Die Unternehmen tragen mit innovativen Strategien im besonderen Maß zur Erreichung der deutschen und europäischen Klimaziele bei und sind Vorreiter in ihrer jeweiligen Branche.



Prof. Dr.-Ing. Jens Hesselbach (Beiratsvorsitzender KSU), Bundesministerin Steffi Lemke (BMUV), Julius Ort (Klimamanager SKZ), Erik Pfeifer (Referatsleiter Betrieblicher Klimaschutz DIHK); Philipp Andree (Geschäftsführer KSU) (v.l.n.r.) (Foto: BMUV/Sascha Hilgers)

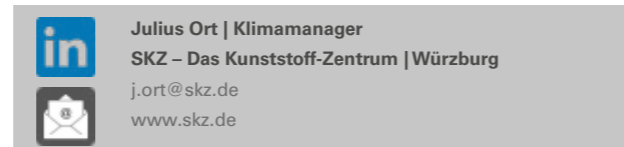
Mit der Auszeichnung ist das SKZ in einen bundesweiten Kreis von Unternehmen eingetreten, die im Austausch miteinander an zukunftsorientierten Lösungen für die Bewältigung der Klimakrise arbeiten. Die Unternehmen zeichnen sich durch Strategien der unternehmerischen Nachhaltigkeit und Investitionen in Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel aus. Am SKZ fördern kreative Projekte der Mitarbeitermotivation für Umwelt- und Klimaschutz die nachhaltige unternehmerische Entwicklung und belegen, dass das gesamte SKZ bei dem Thema an einem Strang zieht.

„Klima- und Biodiversitätskrise bedrohen uns gleichermaßen. Mit Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen können Unternehmen auch dazu beitragen, Lebensräume und Natur zu erhalten und wiederherzustellen. Von der Rohstoffgewinnung und über die

gesamte Produktionskette braucht es Unternehmen, die sich engagiert dafür einsetzen. Für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen braucht es Anstrengungen von Politik und Unternehmen. Vorreiter wie die Klimaschutz-Unternehmen sind umso wichtiger, da die nötigen Transformationen auch in der Wirtschaft zügig angegangen werden müssen“, betont Bundesumweltministerin Steffi Lemke in ihrer Ansprache zur Verleihung. Die Urkundenübergabe fand im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz statt.

„Wir freuen uns sehr über die Honorierung unserer bisherigen Arbeit auf dem Gebiet durch die Aufnahme des SKZ beim Klimaschutz-Unternehmen e.V. Für das SKZ ist die Aufnahme ein wichtiger Schritt zur Klimaneutralität. Wir selbst werden, auch in Kooperationen mit Unternehmen aus der Kunststoffindustrie, weiter mit Hochdruck am Thema „Klimaschutz und Kunststoffe“ arbeiten, um zukünftigen Generationen eine lebenswerte Welt zu hinterlassen“, erklärt Prof. Dr. Martin Bastian, Institutsleiter am SKZ. „Auch der fachliche Austausch mit den Mitgliedsunternehmen über organisatorische und technische Maßnahmen wird neue Blickwinkel ergeben, die uns alle im Klimaschutz voranbringen“, ergänzt Julius Ort, Klimamanager am SKZ.

Seit 2009 zeichnen das Bundesumweltministerium, das Bundeswirtschaftsministerium und die Deutsche Industrie- und Handelskammer Firmen für ihre ambitionierten Klimaschutzziele sowie Anstrengungen bei der Energieeffizienz und dem Einsatz erneuerbarer Energien als Klimaschutz-Unternehmen aus. Die Unternehmen sind Teil des Verbandes von inzwischen über 60 Klimaschutz-Unternehmen. Das Auswahlverfahren fand unter sehr strengen Kriterien statt.



Das SKZ ist Mitglied der Zuse-Gemeinschaft. Diese ist ein Verbund unabhängiger, industrienaher Forschungseinrichtungen, die das Ziel verfolgen, die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Industrie, insbesondere des Mittelstandes, durch Innovation und Vernetzung zu verbessern.

Energieeffizient produzieren – welcher Weg führt dahin?

Die Industrie, aber auch kleine produzierende Unternehmen müssen energieeffizienter werden. Dafür gibt es vier Gründe:

- Die europäischen Klimaschutzziele lassen sich nur erreichen, wenn überall, wo es möglich ist, Energieverbrauch eingespart wird.
- Um in Zukunft krisensicherer zu sein, reicht es nicht allein, die Energieimporte zu streuen. Es muss generell weniger Energie importiert und somit verbraucht werden.
- Unternehmen wollen zunehmend nachhaltiger werden und ihren Kunden ressourcen- und klimaschonende Produkte anbieten können und Investoren damit überzeugen.
- Die steigenden Energiekosten sorgen dafür, dass nur effiziente Betriebe im Wettbewerb bestehen bleiben können.

Lösungen für den Mittelstand

Das sind hohe Anforderungen. Doch es gibt Unterstützung, um diese anzupacken. Das Mittelstand-Digital Zentrum Darmstadt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert, um kleine und mittlere Unternehmen kostenfrei bei Fragen rund um die Digitalisierung zu unterstützen. Eines der Schwerpunktthemen des Zentrums ist die Energieeffizienz und die klimaneutrale Produktion – ein wichtiger Baustein für die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen, der mit Digitalisierung unterstützt werden kann. In Seminaren, Workshops oder Fachgesprächen werden Methoden und Technologien vermittelt, mit denen die Energieeffizienz vorangetrieben werden kann.

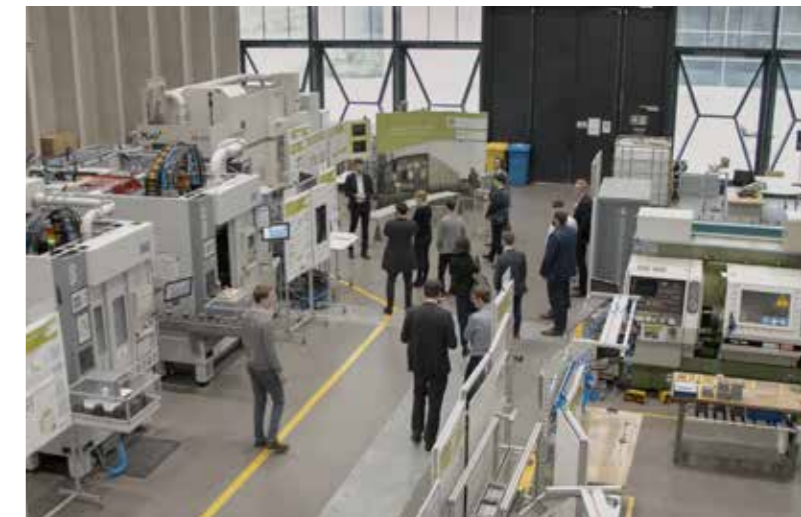
Ein zentraler Ort dafür ist die ETA-Lernfabrik. ETA steht für Energietechnologien und Anwendungen in der Produktion und ist gleichzeitig ein griechischer Buchstabe. Das kleine Eta wird in der Technik als Symbol für die energetische Effizienz genutzt.

In der Abkürzung steckt also bereits viel drin: TeilnehmerInnen von Workshops in der ETA-Fabrik lernen viel über Technologien der Energieeinsparung mit starkem Anwendungsfokus. Das Ziel liegt darin, die Effizienz zu optimieren. Darüber hinaus spielt in Zukunft das Thema Energieautarkie eine wichtige Rolle. Da der Energiebedarf nie auf null absinkt, muss der verbleibende Bedarf regenerativ gedeckt werden. Dazu forscht das ETA-Team an Speichertechnologien, Erdwärme und Solarenergie.

Wissen zum Anfassen: sehen, verstehen, umsetzen

BesucherInnen der ETA-Fabrik haben den Vorteil, an einem Ort alle relevanten Aspekte der energieeffizienten Produktion überblicken zu können. Sie diskutieren Vor- und Nachteile der Technologien mit den wissenschaftlichen Angestellten der TU Darmstadt und entwickeln Konzepte für den Mittelstand. In den Workshops wird zudem der Prozesscharakter gelebt, die Fabrik ist nicht bloß ein „Showroom“: Die Maschinen der Fabrik bil-

den zusammen eine Prozesskette zur Produktion eines realen Bauteils. Hier können alle Eingriffe am lebendigen Patienten namens Produktion erfolgen. Typische Schwachpunkte in einer Prozesskette und der Effekt von effizienzsteigernden Maßnahmen werden sichtbar. In der ETA-Fabrik muss niemand den Diagrammen auf Power-Point-Folien blind glauben, alles ist messbar und lädt zum Ausprobieren ein.



Führung durch die Lernfabrik © Mittelstand-Digital Zentrum Darmstadt. Das Darmstädter Zentrum bietet regelmäßig Rundgänge für UnternehmerInnen an.

Veranstaltungsangebote rund um die Energieeffizienz

Im Rahmen des Mittelstand-Digital Zentrums Darmstadt haben mittelständische Unternehmen die Gelegenheit, die Infrastruktur kostenfrei zu besuchen und zu nutzen. Dazu werden aktuell drei Workshops angeboten:

1. Rundgang: Praxisbeispiele für Digitalisierung in den Lernfabriken erleben
Der Rundgang durch die Lernfabrik ETA an der TU Darmstadt zeigt das gesamte Portfolio der ETA-Fabrik – ein idealer Einstieg in das Thema effiziente Produktion mit starkem Praxisfokus. Die TeilnehmerInnen lernen die vorhandenen Technologien kennen, vom digitalen Monitoring bis zum Wärmeresycling. Die Produktion wird dabei als ganzheitlicher Prozess betrachtet.
2. Klimaemissionen von Produkten sichtbar machen und zielgerichtet handeln
In diesem Workshop wird ein Verfahren vermittelt, um die wortwörtlichen "Hotspots" in den Unternehmen zu identifizieren und daraus zielgerichtete Maßnahmen abzuleiten. Zusätzlich wird der CO₂-Fußabdruck einzelner Produkte bilanziert, was gegenüber den KundInnen mehr Transparenz erlaubt.

3. Digitale Pioniere kennenlernen: Der Weg zur klimaneutralen Produktion in der Praxis

Die Digitalisierung ist in der Praxis angekommen und sie hilft bei aktuellen Problemen der Unternehmen und der Gesellschaft wie der Energie- und Klimakrise. Wie das in der Praxis funktioniert, zeigen Beispiele aus dem Mittelstand.

Digitalisierungsprojekte mit dem Mittelstand

Das Thema Energieeffizienz soll aber nicht in der Forschung bleiben. In Projekten mit Unternehmen finden die Themen Einzug in die Unternehmen. Zuletzt unterstützte das Zentrum ein Unternehmen aus der Branche der Laserbearbeitung von Metallteilen. Die Digitalisierung war für dieses Projekt in zweifacher Hinsicht eine wichtige Grundlage auf dem Weg zur Klimaneutralität. Einerseits hilft die ganzheitliche und datenbasierte Betrachtung des Energiesystems bei der Entwicklung von neuen Energiekonzepten. Andererseits ermöglicht die Digitalisierung auch die unmittelbare Umsetzung von Einzelmaßnahmen. Dazu können Maschinensignale genutzt werden, um sowohl bei der Kühlung als auch der Absaugung von Abluft zu erkennen, wann der Betrieb der Anlagen nötig ist und wann darauf temporär verzichtet werden kann. In der Fachsprache heißt dies bedarfsgerechte Regelung, weil die Energie nur dann verbraucht wird, wenn wirklich ein Bedarf besteht.

Allgemein gesprochen handelt es sich hierbei um digitales Energiemonitoring, welches ein starkes Kompetenzfeld des Mittelstand-Digital Zentrums ist. Hierbei spielt den Unternehmen zukünftig die Digitalisierung in die Hände: Mittels Sensorik, die teilweise bereits von Haus aus in den Maschinen verbaut ist oder nachgerüstet werden kann (Retrofitting) kann situationsabhängig der Verbrauch getrackt werden. Durch die Analyse der Daten werden versteckte Einsparpotenziale aufgedeckt. So gibt es beispielweise auch in Fabriken bei vielen Anlagen einen Stand-by-Modus. Anlagen verbrauchen Energie, obwohl sie momentan gar nicht benötigt werden oder viele Maschinen laufen auf Teillast statt eine im effizienten Volllastbereich.

Salome von der Born | Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationsmanagement
Mittelstand-Digital Zentrum Darmstadt
Salome.von-der-born@ darmstadt.ihk.de

Jonas Blöhmaum | Redaktion und Social Media
Mittelstand-Digital Zentrum Darmstadt
Jonas.bloehbaum@ darmstadt.ihk.de

Über das Mittelstand-Digital Zentrum Darmstadt:

Das Mittelstand-Digital Zentrum Darmstadt gehört zu Mittelstand-Digital. Mit Mittelstand-Digital unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) die Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen und dem Handwerk. Sieben Partner aus Wissenschaft und Praxis bündeln ihr Digitalisierungs-Know-how im Mittelstand-Digital Zentrum. Vertreten sind vier Institute der Technischen Universität Darmstadt, zwei Fraunhofer-Institute sowie die Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar. Die kostenfreien, praxisorientierten Angebote decken vom Einstieg in das Thema Digitalisierung über Weiterbildung bis hin zur Umsetzung konkreter Lösungen ein breites Spektrum ab. Der Fokus liegt dabei auf den sechs Themenfeldern: „Plattformbasierte Wertschöpfung“, „Datenbasierte Services“, „Menschzentrierte digitale Arbeitsgestaltung“, „IT und Datensicherheit“, „CO₂ neutrale Wertschöpfung“ und „Künstliche Intelligenz“. Weitere Informationen finden Sie unter www.digitalzentrum-darmstadt.de.

Seniorentagesstätte heizt mit Solar- und Erdwärme

Der St. Johannesverein entschied sich gemeinsam mit der Caritas Sozialstation St. Stephanus beim Neubau der Seniorentagesstätte Johannesberg (Bayern) für die Dachnutzung mit der größtmöglichen CO₂-Einsparung. Statt eine Luftwärmepumpe mit einem PV-Generator zu kombinieren, trägt das Dach nun 32 PVT-Kollektoren, die das Gebäude mit emissionsfreiem Strom versorgen und gleichzeitig der Wärmepumpe Solarwärme liefern.

Um das Gebäude über das Jahr hinweg klimaneutral mit Wärme, Kälte und Strom zu versorgen, strebten die Planer eine Jahresarbeitszahl der Wärmepumpe von über 5 an. In diesem Fall braucht es nur 1 Einheit Strom, um mindestens 5 Einheiten Wärme oder Kälte zur Verfügung zu stellen. Bei dieser hohen Effizienz sinkt also der Strombedarf fürs Heizen über das Jahr

erheblich. Das Ergebnis ist eine sehr gute Umweltbilanz der Seniorentagesstätte: Im Sommer produzieren die PVT-Kollektoren so viel Überschussstrom wie für Wärme, Licht und Haushaltsgeräte über das Jahr hinweg gebraucht werden – zumindest in der Post-Corona-Zeit.

„Dank der Solarenergie und der Erdwärme können wir unseren Neubau überwiegend CO₂-neutral mit Strom und Wärme versorgen. Die Mehrkosten von rund 30.000 EUR für das PVT-Kollektorfeld auf dem Dach und die Erdkörbe im Garten amortisieren sich durch die Stromkostensparnis in rund 10 Jahren. Wir werden diese Technik aufgrund der guten Erfahrungen nun auch in unseren beiden neuen Großprojekten einsetzen“, sagt Gerhard Zang, Vorstand der Caritas-Sozialstation St. Stephanus e. V., Hösbach, Betreiber der Caritas-Tagesstätte Johannesberg.

aber nur bis zu einem bestimmten Grad, da das Gebäude über den Boden gekühlt wird.



Der Erdwärmekorb Maxi von BetaTherm wird 3,90 m tief im Erdreich versenkt und liefert Wärme für die Wärmepumpe in der kalten Jahreszeit. Insgesamt vier Erdkörbe sind heute im Erdreich eines gut zu begehenden Gartens versteckt.

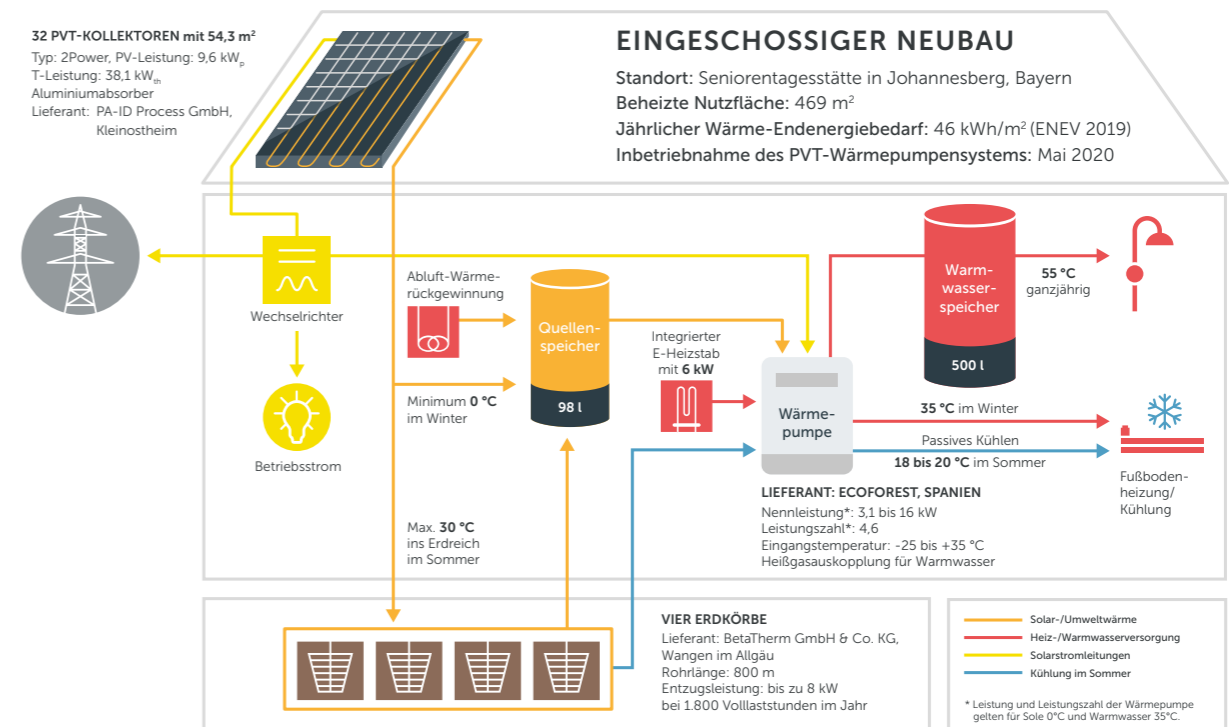
Drei Wärmequellen für die Wärmepumpe

Die Planer von PA-ID Process und Faire Wärme sind mit dem Betrieb des Heizsystems in der Seniorentagesstätte Johannesberg sehr zufrieden. Die Wärmepumpe erreichte in den ersten neun Betriebsmonaten eine durchschnittliche Arbeitszahl von 4,9 - und dies trotz des erheblichen, zusätzlichen Lüftungsbedarfs. Aufgrund der Pandemie wurden die Fenster stündlich geöffnet. Unter Normalbetrieb rechnen die Planer mit einer Jahresarbeitszahl von über 5. Um diese hohe Effizienz zu erreichen, stehen der Wärmepumpe drei Wärmequellen zur Verfügung, die über den Quellspeicher als hydraulische Weiche geregelt werden: Die Abluft der meist auf 23° Celsius geheizten Innenräume wird der Wärmepumpe über eine Abluftwärmerückgewinnung permanent zugeführt. Solange die PVT-Solarwärme vom Dach Temperaturen über 0 °C liefert, wird diese Energie außerdem für den Betrieb der Wärmepumpe genutzt. Sinkt die Soletemperatur weiter ab, werden die Erdkörbe als Unterstützung hinzugeschaltet. Überschüssige Wärme aus den PVT-Kollektoren im Sommer wird zur Regeneration der Erdkörbe benutzt,

Vielseitige Anwendungsmöglichkeiten

Das 2Power Wärmepumpensystem ist nicht nur für Wohngebäude interessant. „Da das System skalierbar ist, können wir damit auch Gewerbe- und Industrieanlagen ausrüsten. Ganz gleich ob für Hotel und Gastronomie, öffentliche Gebäude und Industriegebiete, nach oben sind keine Grenzen gesetzt“, erklärt Jan Rettinger, Vertriebsingenieur und Gebäudeenergieberater bei PA-ID in Kleinostheim.

Jan Rettinger | Gebäudeenergieberater (HWK)
PA-ID Process GmbH | Kleinostheim
info@2Power.de
www.2Power.de



Funktionsschema – so arbeiten PVT-Kollektoren und Wärmepumpe zusammen.

Landkreis Miltenberg bringt gemeinsam mit District Njombe Klimaschutz voran

Vereinbarungen zum Erreichen der Klimaziele werden meist auf nationaler und internationaler Ebene getroffen. Doch bei der Umsetzung von Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimafolgenanpassung kommt Kommunen eine entscheidende Rolle und Verantwortung zu.

Hier setzt das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ an, an dem der Landkreis mit dem District Njombe, Tansania, seit dem Jahr 2020 teilnimmt. Für einen Zeitraum von zwei Jahren erstellen zwei Partnerkommunen gemeinsame Handlungsprogramme als strategische Ansätze der Zusammenarbeit zu Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Der Kern der Klimapartnerschaft ist der bilaterale Austausch von kommunalen ExpertInnen auf Augenhöhe. Im Juni 2022 besuchte eine Delegation aus Njombe den Landkreis, ein Gegenbesuch einer Delegation aus Miltenberg erfolgte im September. Im Anschluss an den Internationalen Ergebnisworkshop der Klimapartnerschaften, der Ende Oktober in Pforzheim stattfand, bestand Gelegenheit für einen weiteren Besuch einer Partnerdelegation im Landkreis Miltenberg.

Ausbau erneuerbarer Energien

Neben Projekten im Bereich Abfallmanagement und Umweltbildung soll auch der Ausbau erneuerbarer Energien vorangebracht werden. Dabei liegt vorerst der Fokus auf der Erschließung der Solarenergiepotenziale. In den letzten Jahren wurden daher alle Gesundheitsstationen der Region mit kleinen Photovoltaikanlagen ausgestattet. So können Medikamente bei Problemen mit dem Netzstrom ausreichend gekühlt werden. Einem ähnlichen Prinzip folgend, werden im Landkreis Miltenberg nach einem Beschluss des Kreistags im Jahr 2018 schrittweise die Solarenergiepotenziale auf den Landkreisliegenschaften erschlossen.

Zu den eindrucklichsten Erfahrungen der Reise nach Tansania zählt der Besuch eines potenziellen Standorts für die Windenergienutzung. Bereits die bodennahen Windverhältnisse zeigten auf, dass an dem Ort eine Menge Windkraft „geerntet“ werden kann. Mit knapp 60 geplanten Windkraftanlagen wird dort einer der größten Windparks in ganz Tansania entstehen. So wird die Windkraft, wie im Landkreis Miltenberg, auch in der Region Njombe in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur sicheren und bezahlbaren Energieversorgung leisten.

Umweltfreundliches Abfallmanagement

Im Rahmen des Austausches hat sich die Abfallwirtschaft als wichtiges Handlungsfeld herauskristallisiert. In Njombe wird die Müllabfuhr von der Stadtverwaltung organisiert und betrieben. Eingesammelt wird alles, was nicht mehr verwendbar ist – überwiegend organische Abfälle. Weiter sind Folien und Flaschen aus Kunststoff, Verpackungen und vereinzelt defekte Elektrogeräte im Abfall zu finden. Aktuell wird der Abfall ungetrennt zur Deponie gefahren und abgela-

gert. Dort sieht es ähnlich aus wie bei uns vor 40 bis 50 Jahren, als es in Deutschland ebenfalls eine lineare Abfallwirtschaft gab. Industrie mit gefährlichen Abfällen gibt es in Njombe so gut wie nicht, auch werden keine kontaminierten Böden oder Bauschutt in Njombe deponiert. Damit unterscheidet sich die Abfallzusammensetzung deutlich von der Zusammensetzung bei uns und auch das Gefährdungspotenzial der deponierten Abfälle kann als eher gering eingeschätzt werden.

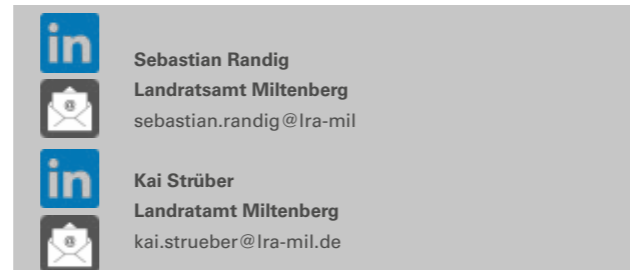
Aus Sicht der Partner ist es wünschenswert, in Zukunft eine getrennte Sammlung und Erfassung der anfallenden Abfallfraktionen einzuführen. Aus den organischen Abfällen könnte wertvoller Kompost hergestellt werden. Kunststoffe, Alttextilien und defekte Elektrogeräte könnten recycelt werden. Eine im nächsten Schritt angedachte Abfallanalyse soll die Datengrundlage schaffen, um für Njombe passende Vorschläge zur Umsetzung zu erarbeiten.



Treffen von Landrat Jens Marco Scherf mit Kissa Gwakisa Kasongwa, Landrätin aus Njombe, auf dem Internationalen Ergebnisworkshop.
© Martin Magunia

Zwischenfazit

Große Hoffnung setzen alle Beteiligten in die nun folgende Projektphase, die der Auftakt dafür ist, in den kommenden Jahren nach dem gemeinsamen Motto “We go green, we go clean!” mit dem Partnerlandkreis Projekte anzustoßen. #Njombe/Miltenberg



Sebastian Randig
Landratsamt Miltenberg
sebastian.randig@lra-mil

Kai Strüber
Landratsamt Miltenberg
kai.strueber@lra-mil.de

Bayerische Energie-Härtefallhilfen für Unternehmen

Eine sichere und zuverlässige Energieversorgung war und ist die Grundvoraussetzung für den Erfolg des Wirtschafts- und Industriestandorts Bayern. Nur wenn es uns gelingt, sie auch in Zukunft sicherzustellen, können wir unseren Wohlstand dauerhaft erhalten. Um unsere Energieversorgung zu sichern, helfen uns aber weder Ideologien noch Denkverbote und schon gar keine Panikmache, sondern nur Pragmatismus, Mut und Entschlossenheit. Und das bedeutet auch, dass Unternehmen, die unter den hohen Energiepreisen leiden, unterstützt werden müssen.



Bayerische Energie-Härtefallhilfen für kleine und mittlere Unternehmen

Der Bayerische Ministerrat hat am 13. Dezember 2022 Eckpunkte für ein bayerisches Landesprogramm zur Umsetzung der Bayerischen Energie-Härtefallhilfe (EHFH) für kleine und mittelständische Unternehmen beschlossen.

- Die EHFH sieht grundsätzlich sowohl eine Unterstützung für nicht-leitungsgebundenen Energieträger wie Heizöl, Holzpellets, Hackschnitzel und Flüssiggas als auch für leitungsgebundene Energieträger wie Gas, Strom und Fernwärme vor.
- Antragsberechtigt sollen kleine und mittelständische Unternehmen sein – unabhängig von Rechtsform und Branche und einschließlich der landwirtschaftlichen Urproduktion.
- Voraussetzung ist das Vorliegen einer besonderen wirtschaftlichen Härte. Diese wird vermutet, wenn der prognostizierte Vorsteuergewinn im Jahr 2023 durch die Energiekostensteigerung aufgezehrt wird. Notwendig ist zudem eine positive Liquiditätsvorausschau.
- Der Antrag kann direkt oder über einen qualifizierten Dritten, z. B. einen Steuerberater, gestellt werden. Die genauen Antragsmodalitäten werden aktuell noch ausgearbeitet.

- Bezuschusst werden betriebliche Energiekosten im Förderzeitraum, soweit die aktuell gezahlten Preise über eine Verdoppelung des Durchschnittspreises 2021 hinausgehen.
- Förderzeitraum ist grundsätzlich das Jahr 2023.
- für nicht-leitungsgebundene Energieträger wie Öl, Pellets oder Flüssiggas greift die Förderung bereits ab Oktober 2022.
- Es gilt eine Höchstgrenze von 2 Mio. Euro pro Unternehmen bzw. 250.000 Euro für Unternehmen in der landwirtschaftlichen Primärproduktion. Billigkeitsleistungen aus anderen Programmen (z. B. KMU-Härtefallregelung des Bundes) reduzieren die Höchstgrenze entsprechend.
- Verbundene Unternehmen dürfen nur einen Antrag für den gesamten Unternehmensverbund stellen.
- Grundsätzlich gilt eine Bagatellgrenze von 6.000 Euro.
- Über die Gewährung der Hilfen wird eine speziell einberufene Härtefallkommission entscheiden. Die Abwicklung übernimmt – wie bei den Corona-Härtefallhilfen – die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.

Informationen über das Bayerische Wirtschaftsministerium

Aktuelle Informationen zur Förderrichtlinie für die Energie-Härtefallhilfen und das Antragsportal finden Sie auf der Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie unter www.stmwi.bayern.de/foerderungen/energiehaertefallhilfe/



Berthold Rüth, MdL
Abgeordneten Büro | Eschau
berthold.rueth@csu-landtag.de

INTERVIEW



Joachim Kraft, Geschäftsführer der visalvis GmbH

Die visalvis GmbH ist für gewerbliche Kunden Ansprechpartner für Fragen rund um Energieeffizienz und Energiemanagement. Der Geschäftsführer Joachim Kraft ist unter anderem Lead Auditor für die DIN EN ISO 50001, BAFA-Energieexperte für die Mittelstandsprogramme und führt unter anderem Energie-Audits nach der DIN EN 16247-1 durch. Z! Das Zukunftsmagazin hat mit Herrn Kraft über Effizienzklassen, Herausforderungen bei der Durchführung von Energieaudits und die aktuellen Fördermöglichkeiten für Unternehmen, die ihren Beitrag zur Energiewende leisten möchten, gesprochen.

Herr Kraft, der technische Fortschritt ist sicher immens in diesem Bereich: Was gilt heute als energieeffizient? Natürlich ist der Fortschritt groß und es gilt, den Überblick zu behalten, was wirklich energieeffizient und sinnvoll ist. Ein guter Ansatz ist, fossile Energieträger zu ersetzen, also alles – wo es sinnvoll ist – was mit Diesel, Heizöl oder Erdgas betrieben wird, auf stromgeführte Systeme umzustellen. Die Wärmepumpe ist dafür das prominenteste Beispiel. Und die Entwicklung steht hier nicht still: Inzwischen gibt es auch hybride Heizungen.

Viele fangen verständlicherweise mit den „low hanging fruits“ an: Sie mindern ihren Energieverbrauch zum Beispiel durch sparsame LED-Beleuchtung. Doch das ist erst der Anfang: Die Umstellung muss durch alle Bereiche gehen, also durch die gesamte Produktion, die Büros, Heizung, Lüftung, Klima etc.

Welche Rolle spielt dabei die Digitalisierung?

Eine große. Darüber kann eine Menge Energie eingespart werden. Wenn eine Maschine, eine Heizung, eine Lüftung etc. nur dann läuft, wenn sie wirklich gebraucht wird, ist schon viel gewonnen. Intelligente Steuerungen, die sich beispielsweise auf den Schichtbetrieb programmieren lassen, können hier eingesetzt werden. Oder wenn mittels Sensoren der Wärmeeintrag reduziert wird, weil die Jalousien automatisch

geschlossen werden, kann die Klimaanlage deutlich entlastet werden. Was als Smart Home Lösung bekannt ist, funktioniert zum Teil auch im Unternehmen. Aktives Energiemonitoring ist auch vom Staat bezuschusst.

Gibt es in industriellen Maschinen und Anlagen vergleichbare Einstufungen wie Triple A bei weißer Ware? Wie können sich industrielle EinkäuferInnen hier informieren?

Natürlich sind Verbrauchsdaten eine wichtige Information für EntscheiderInnen. Für Motoren, Pumpen, Antriebe u. ä. gibt es transparente Effizienzklasseneinteilungen. Wenn diese Gerätschaften derzeit in der Effizienzklasse 4 oder 5 angeboten werden, sparen sie gegenüber älteren Modellen der Klassen 2 oder 3 meist schon rund 30 % ein. Auch wenn die Geräte vielleicht etwas mehr in der Anschaffung kosten, rechnet sich das schnell für das Unternehmen, denn die Betriebskosten für Energie gehen in die Kaufentscheidung natürlich ein. EinkäuferInnen informieren sich hier über die einschlägigen Beschaffungsportale und sind entsprechend gut informiert. BAFA-Zuschüsse sollten stets auch in Betracht kommen.

Was sind die größten Treiber für Unternehmen hinsichtlich Energieeffizienz?

Viele Unternehmen zeigen aktuell eine hohe Motivation, die Transformation anzugehen. Das ist zum einen

kostengetrieben, da Energie so teuer geworden ist, es ist aber auch ein Stück weit die Einsicht, dass man die Umwelt nicht auf Dauer so sehr belasten kann. Im Fokus der Unternehmen stehen dabei die Scope 1 und 2, um die Treibhausgasbilanz zu verbessern, da die Scope 3 sich erst mal der eigenen Gestaltung entzieht bzw. auch schwer und aufwändig zu erfassen sind.

Ausland ist man teilweise schon etwas weiter, sodass insbesondere internationale Investoren bereits jetzt enormen Druck auf ihre Beteiligungen ausüben. Und auch Verbraucher sind sensibilisiert und fragen bei Unternehmen nach deren Umweltbilanz. Entsprechend zahlt Energieeffizienz auch auf das Image eines Unternehmens ein.

Info: Treibhausgasbilanz

Das GHG Protocol gilt als der verbreitetste Standard zur Erstellung von Treibhausgasbilanzen. Hierbei werden die sogenannten Scopes 1-3 erfasst.

- Scope 1 - alle direkten, d. h. aus Quellen innerhalb der Grenzen stammenden, Emissionen.
- Scope 2 - die indirekten Emissionen aus außerhalb erzeugtem und eingekauftem Strom, Dampf, Wärme und Kälte.
- Scope 3 - alle sonstigen indirekten Emissionen, darunter die aus der Herstellung, Transport eingekaufter Güter oder Verteilung und Nutzung der eigenen Produkte oder der Entsorgung von Abfällen; auch Emissionen aufgrund von Geschäftsreisen gehören hierzu.

Gerade im Bereich der Bestandsimmobilien liegt ein enormes Potenzial für Energieeffizienz. Wie geht man da als Unternehmen idealerweise vor?

Als Mieter ist das erst mal schwierig, da dies in der Verantwortung des Gebäudeeigentümers liegt. Es ist richtig, dass hier enorme Potenziale ungenutzt sind. Hintergrund ist, dass die energetische Ertüchtigung von Gebäuden große Investments erfordern, die mit Amortisationszeiten von vielen Jahrzehnten verbunden sein können. Dazu sind viele Eigentümer nicht bereit. Bezüglich energetischer Gebäudesanierung verweisen wir auch generell auf Fachkollegen, da dieses Segment – geregelt in der DIN 18599 – nicht in unserem unternehmerischen Beratungsfokus liegt.

Wie können Sie Unternehmen bei ihrem Weg zu mehr Energieeffizienz unterstützen?

Unser Portfolio für Unternehmen ist hier breit aufgestellt. Egal ob hinsichtlich Umweltmanagement (ISO 14001), Energiemanagement (ISO 50001) oder integriertes Umwelt- und Energiemanagement – wir können den Unternehmen bei der Einführung und der

Mit den durch das EU-Parlament verabschiedeten, sogenannten ESG-Kriterien wird das Thema Energieeffizienz auf kurz oder lang auch über die Banken mittels Ratingfaktoren auf die Unternehmen zukommen. Im

- Anzeige -



Business im grünen Bereich

Mittendrin in lebendigen Städten, ruck, zuck im Grünen: Die Region Frankfurt RheinMain mit ihren vielen hochqualifizierten Talenten bringt Ihr Business voran. Hier können Sie schnell (durch-)starten, denn alle Türen sind schon geöffnet – dank unserer vielfältigen Unterstützung. Wir begleiten internationale Unternehmen in jeder Phase der Ansiedlung. Mit Service von A bis Z, in vielen Fokusbranchen und in zahlreichen lebendigen Städten und Gemeinden. Und natürlich stets mit vollem Engagement für Ihr Business.

FrankfurtRheinMain GmbH International Marketing of the Region ist der offizielle Ansprechpartner für Ansiedlungen von Unternehmen aus dem Ausland.

→ frm-United.com

kontinuierlichen Weiterentwicklung dieser Systeme mit unserer Expertise zur Seite stehen. Auch das Energieaudit (DIN EN 16247-1), das Nicht-KMU verpflichtend durchführen müssen, gehört zu unserem Beratungskontext. Ansonsten unterstützen wir Unternehmen auch zu den Fördermaßnahmen der BAFA Module 1-5, bis hin zur Transformation, die aktuell mit bis zu 80.000 € bezuschusst wird.

Wie läuft ein Energieaudit ab? Was sind die typischen Schritte?

Der Ablauf ist im Leitfaden der BAFA definiert. Nach einem Auftaktgespräch werden Begehungstermine durchgeführt. Hierbei werden alle Verbraucher energetisch aufgenommen – von der Kaffeemaschine bis zur Produktionsanlage. Unternehmen mit mehreren Standorten oder Filialen können in regionale Cluster und Standorte mit vergleichbarer Nutzung eingeteilt werden. Dann dürfen mit einem Matrixverfahren und der sogenannten Wurzelmethode ein Teil der Standorte hochgerechnet werden, sofern keine gemessenen Leistungen vorhanden sind.

Bis zum fertigen Bericht vergehen oft einige Wochen, da von den Energieversorgern Daten angefordert und dann ausgewertet werden müssen. Im Bericht finden sich dann Soll-Ist-Aufstellungen und Vorschläge für Maßnahmen, wie der Sollzustand erreicht werden kann.

Energiesparen ist gerade in Zeiten von Knappheit und Klimakrise auch in der Politik ein großes Thema. Wie motivieren Bund und Länder die Unternehmen zu mehr Energieeffizienz?

Seit vielen Jahren gibt es unterschiedliche Förderprogramme bei der BAFA, der KfW und diverse Landesprogramme. Die Politik drängt hier die Industrie zu handeln. Ab einem Verbrauch von 500.000 kWh muss zum Beispiel ein Energieaudit gemacht werden. Neben anteiligen Zuschüssen für die Investitionen werden von der BAFA auch Belohnungen ausgezahlt: je eingesparte Tonne CO₂ erhält ein Unternehmen je nach Größe 500 oder 900 Euro einmalig (Modul 4).

Die Region Bayerischer Untermain ist industriell geprägt, immer noch ein großer Anteil an Unternehmen ist dem sekundären, also dem produzierenden Sektor zuzurechnen. Sehen Sie da großes Potenzial für Energieeffizienz?

Auf jeden Fall. Die hiesige Wirtschaft hat hier zum Teil noch einen langen Weg vor sich und wir begleiten sie gerne bei der Transformation. Neben den produzierenden Unternehmen sind für uns auch die vielen Logistikunternehmen von Bedeutung, die ihre Mobilität zum Beispiel auf einen elektrisch- oder wasserstoffangetriebenen Fuhrpark umstellen. Dabei spielen die aktuell hohen Energiepreise der Transformation in die Hände: Maßnahmen rechnen sich schneller und werden daher auch überzeugt angegangen.

Was schätzen Sie als Unternehmer an der Region Bayerischer Untermain?

Neben der Tatsache, dass wir zentral in Deutschland angesiedelt sind, ist vor allem das unternehmerische Netzwerk und das gute Miteinander ein Pluspunkt. Es gibt wirklich viele gute Angebote von den Kammern und Verbänden. Mit der TH Aschaffenburg ist auch der Studiengang Energiemanagement direkt vor unserer Tür, – eine Möglichkeit junge Menschen für unser Unternehmen via Praktika, Werkstudententätigkeit etc. zu begeistern. Wir arbeiten sehr gerne regional und damit nachhaltig.

Herzlichen Dank, Herr Kraft, für das interessante Gespräch und weiterhin viel Erfolg!

Das Interview führte Katja Leimeister, apropos consulting



Joachim Kraft | Geschäftsführer
visalvis GmbH | Aschaffenburg
Joachim.Kraft@visalvis.de
www.visalvis.de



NEUES AUS DER REGION

Stark in die Zukunft – Resiliente Unternehmen für die Region

Regionale Fachkräfteallianz am Bayerischen Untermain unterstützt Unternehmen und Beschäftigte bei der Erhöhung ihrer Resilienz in Krisensituationen und stellt sich damit einer neuen Herausforderung, die sich spätestens während der Corona-Pandemie als essenziell für den Fachkräftebestand am Bayerischen Untermain erwiesen hat.

Regional ansässige Unternehmen und deren MitarbeiterInnen müssen für Krisenzeiten gewappnet sein. Sind Unternehmen „gefestigt“, innovativ und leistungsfähig, können diese konstruktiv auf Veränderungsprozesse reagieren und dabei eine Lernfähigkeit entwickeln, um auch zukünftig Lösungen zu finden und sich aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Um Unternehmen bei der Erhöhung ihrer Resilienz zu unterstützen, hat die Fachkräfteallianz drei konkrete Maßnahmen ausgearbeitet. Die Maßnahmen werden im Rahmen der Regionalmanagement-Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie kofinanziert.

Lernraum – Resilienz in der Arbeitswelt

Unternehmen und Beschäftigte in der Wirtschaftsregion Bayerischer Untermain dabei unterstützen, ihre Resilienz bestmöglich zu erhöhen, um schwierige Phasen sicher zu bewältigen – das ist eines der Ziele der Regionalen Fachkräfteallianz am Bayerischen Untermain. Um Führungskräfte, Personalverantwortliche sowie ArbeitnehmervertreterInnen für das aktuelle Thema „Resilienz“ zu sensibilisieren, hat die Regionale

Fachkräfteallianz am 16. Februar 2023 den 1. Lernraum – „Resilienz in der Arbeitswelt“ in der Technischen Hochschule Aschaffenburg veranstaltet.

Dabei haben mehr als 70 Führungskräfte im Rahmen des Impulsvortrags „Stärkung der persönlichen Resilienz in einer sich verändernden Arbeitswelt“ von Prof. Dr. Thomas Rigotti (Leibniz-Institut für Resilienzforschung gGmbH) erfahren, wie eine resiliente Unternehmens- und Führungskultur aufgebaut werden kann. Den TeilnehmerInnen wurden verschiedene Handlungsfelder aufgezeigt, wie Resilienz bei Einzelnen sowie auch gemeinsam im Team und der Organisation gestärkt werden kann.

In interaktiven Sessions hatten die TeilnehmerInnen anschließend die Möglichkeit, zwei Themen zu vertiefen. In Session 1 „Arbeiten und Lernen im digitalen Zeitalter“ mit Tanja Lakeit (INQA Netzwerkbüro) haben die TeilnehmerInnen praktische Methoden erfahren, mit denen die Arbeit – physisch und digital stressfrei gestaltet werden kann.

In Session 2 „Früherkennung stressbedingter und psychischer Überlastungen – ein Ansatz für zeitgemäße Gesundheits- und Resilienzförderung“ mit Rolf Stockum (Prädikat Mensch) haben die TeilnehmerInnen gelernt, wie stressbedingte Überlastungen frühzeitig erkannt und die Resilienz im Team gestärkt werden können.

Abgerundet wurde das Programm durch anregende Diskussionen mit den Resilienz-ExpertInnen und Unternehmen.

Fortbildung zum Resilienz-Guide

Ergänzend dazu hat die Regionale Fachkräfteallianz in Kooperation mit Prädikat Mensch ein komplexes, mehrtägiges Fortbildungsangebot zum Resilienz-Guide ins Leben gerufen. Die Fortbildung vermittelt hiesigen Unternehmen grundlegendes Wissen und Möglichkeiten, die Resilienz im Team zu schützen und zu fördern, sowie entsprechende Gefahren zu erkennen und rechtzeitig abzuwenden. Neben diesem Grundwissen erarbeiten die TeilnehmerInnen auch praxisbezogene Themen, wie Kompetenzen und Abgrenzung eines Resilienz-Guides. Darüber hinaus erfahren sie, welche Handlungsoptionen und Hilfsmittel für Resilienz-Guides zur Verfügung stehen und lernen, wie das Thema im Unternehmen umgesetzt werden kann.

Im März 2023 hat die Fortbildung das erste Mal stattgefunden. Insgesamt 19 TeilnehmerInnen regionaler Unternehmen haben sich dabei als Resilienz-Guide ausbilden lassen und sind nun erste Anlaufstelle im Unternehmen für das Thema Resilienz. Die nächste Fortbildungsrunde startet voraussichtlich Anfang 2024.

YouTube-Videoreihe „Resilienz in der Arbeitswelt“

Ein weiteres Angebot ist eine niederschwellige Videoreihe, die quartalsweise auf dem YouTube-Kanal der Regionalen Fachkräfteallianz erscheint. Darin behandeln Resilienz-ExpertInnen in 10-minütigen Videoclips die verschiedenen Facetten des Themas und geben wertvolle praktische Hinweise für den Arbeitsalltag. Resilienzförderung auf Führungsebene, Stärkung von Unternehmen, Beschäftigten und Führungskräften durch Resilienz, wertschätzende Führungs- und Unternehmenskultur oder Kompetenzen resilienter Menschen im Beruf – sind nur einige Inhalte, die in dem Vlog Berücksichtigung finden.



Hier geht es zum YouTube-Kanal der Regionalen Fachkräfteallianz: QR-Code scannen oder <https://www.youtube.com/@regionale-fachkraefteallianz>



Weitere Informationen zu den Angeboten der Regionalen Fachkräfteallianz unter www.fachkraefte-untermain.de

Regionale Fachkräfteallianz am BAYERISCHEN UNTERMAIN
 FINDEN | BINDEN | QUALIFIZIEREN
www.fachkraefte-untermain.de



Katarina Martino | Projektmanagerin
 Initiative Bayerischer Untermain | Großwallstadt
martino@bayerischer-untermain.de
www.fachkraefte-untermain.de

Kommunikationssysteme für Skateanlagen-Hersteller

X-Move baut Skateparks, Parkour-Anlagen, Kletterfelsen und Spielplatzanlagen insbesondere für den öffentlichen Raum. Als Baumaterial werden neben Ort- und Spritzbeton auch Betonfertigteile und hochwertiger Stahl verwendet.

Andreas Bast, der Geschäftsführer von der X-Move GmbH, sieht eine besondere Herausforderung in der ständigen Neuentwicklung von neuen Formen und Oberflächentexturen. „Hier müssen wir nicht nur mit der Zeit gehen, sondern vor allem nachhaltige und lebendige Ideen entwickeln und umsetzen. Ein ständig, nie endender Entwicklungsprozess, den wir natürlich nur mit einem effektiven Work-Flow und den richtigen Partnern in höchster Präzision und schneller Abwicklung darstellen können. Und die optimale interne und externe Kommunikation trägt ganz wesentlich dazu bei.“

Seit über einem halben Jahr arbeitet X-Move nun bereits mit einer neuen Kommunikationsanlage. Installiert und supportet wurde sie von der Firstcom Europe aus Goldbach. Nach einem Komplettausfall der alten Kommunikationsanlage musste schnell eine neue Lösung gefunden werden. Kurze Wege und direkte AnsprechpartnerInnen sind Andreas Bast wichtig, sagt er, genauso wie die Schnelligkeit. Daher setzt Andreas Bast auf Regionalität. In einem unpersönlichen Call Center zu landen, ist für ihn keine Option. "Die Anlage muss laufen – das Team muss erreichbar sein." Er selbst und seine MitarbeiterInnen sind viel unterwegs, auf Baustellen, im Werk – auch international. Das Kommunikationssystem muss genau so flexibel sein, wie das Team und deren Workplace. Andreas Bast wählt die Festnetznummer seines Unternehmens. Die Telefone in der Nähe klingeln – bis sich der Kollege aus dem Homeoffice mit dem Begrüßungstext meldet. „Das meine ich: unkompliziert und direkt. So war und ist

auch die komplette Zusammenarbeit mit Firstcom Europe aus Goldbach. Es funktioniert einfach reibungslos, ohne Call Center wie bei großen Anbietern und ist persönlich. Mit einem Wort: unkompliziert. So wie wir. So wie unsere Kunden.“



Andreas Bast bei der „Qualitätskontrolle“ in einem Skatepark

Astrid Schlosser
 Firstcom Europe AG | Goldbach
astrid.schlosser@firstcomeurope.de
www.firstcomeurope.de

Über die Firstcom Europe

Die Firstcom Europe entwickelt und konzipiert Kommunikationssysteme, ob klassisch oder cloudbasiert. Als ITK Full-Service-Anbieter bietet sie alle Bausteine der Telekommunikation aus einer Hand. Von Beratung, Planung, Installation sowie Schulungen und Trainings der Kommunikationssysteme bis hin zur Anschluss-technologie (Connectivity) im Festnetzbereich erhalten die Kunden der Firstcom Europe alles mit nur einem Ansprechpartner und das weltweit.

IDS: Konsolidierung auf hohem Niveau

Für die IDS Logistik GmbH stand nach neun Jahren Wachstum in Folge das Jahr 2022 unter der Überschrift Konsolidierung. Während sich beim Umsatz ein Plus gegenüber dem Vorjahr ergab, lag das Sendungsaufkommen insgesamt auf Vorjahresniveau. So steigerte die größte deutsche Stückgutkooperation ihren Umsatz im Vergleich zu 2021 um 11,7 % auf 2,94 Mrd. Euro. Sie transportierte insgesamt 16,7 Mio. Sendungen. Das entspricht mit einer leichten Zunahme um 0,3 % dem Ergebnis des Vorjahres.

„2022 zeigte sich für das nationale Geschäft ein geteiltes Bild. Während das Sendungsvolumen im B2B-Bereich im Vergleich zum Vorjahr konstant blieb, ergab sich für die Privatkundenzustellung nach dem coronabedingten starken Anstieg in den Jahren 2020 und 2021 eine Rückkehr zur Normalität. Verstärkt wurde sicherlich der Rückgang zusätzlich durch eine breite Konsumzurückhaltung infolge der Energiekrise und der stark gestiegenen Preise“, erklärt IDS Geschäftsführer Michael Bargl.

Das Sendungsvolumen im nationalen Geschäft lag um 1,7 % unter dem Vorjahresniveau. In Deutschland haben die IDS Partnerunternehmen 3,5 Millionen Tonnen Güter bewegt. Das sind knapp 1,7 % weniger als im Vorjahr. Im Export konnte das Stückgutnetz dagegen bei den Sendungen um 8,6 % zulegen.

Weiterer Kapazitätsausbau


Unverändert hat IDS im abgelaufenen Jahr konsequent ihre Kapazitäten ausgebaut und wird weiterhin ihre Depotinfrastruktur modernisieren bzw. erweitern. So wurde im Dezember 2022 als 52. IDS Standort das neue Rieck-Depot im brandenburgischen Oberkrämer, nördlich von Berlin, in das IDS Netz eingebunden. Mit der Verdichtung des Depotnetzes um zusätzliche Standorte unterstreicht IDS ihre Strategie, die Netzstabilität insbesondere in stark wachsenden Bereichen bzw. Metropolregionen durch eine Doppel-Besetzung bzw. im Großraum Berlin jetzt sogar mit einer Dreifach-Besetzung mit Depots weiter auszubauen.

So ging jetzt zum 1. März 2023 DSV Hamburg als 53. Standort und drittes Depot in der Hansestadt in Betrieb. Weiter ist für Anfang April der Start des neuen Depots von IDS Partner Gras im rheinland-pfälzischen Polch geplant. Es geht als 54. IDS Depot ans Netz. Weitere neue IDS Standorte bzw. Hallenerweiterungen sind bereits in Planung.


Ausblick

„Auch wenn das erste Quartal 2023 verhalten gestartet ist, rechnen wir mit einer Sendungsmengensteigerung im 2. Halbjahr. Jedoch sind aufgrund der weltpolitischen Situation derzeit Vorhersagen für das laufende Jahr äußerst schwierig“, erklärt Michael Bargl. „Zudem wird sich der Personalmangel, insbesondere im Fahrerbereich und im Umschlag, sowie die Verknappung an Logistikflächen noch mehr verschärfen.“ Dem entgegenzuwirken, setzt IDS auf eine weitere Verschlankung und Optimierung der Prozesse. Damit einher geht beispielsweise aktuell die Umstellung der mobilen Datenerfassungsgeräte auf die neueste Generation mit vielen innovativen zusätzlichen Features.

Weiterer großer Schwerpunkt des IDS Netzwerks ist die Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Hierzu gehören eine einheitliche CO₂-Messung bei den IDS Partnern, die Bündelung von Forschungskapazitäten und die Definition IDS-weiter Reduktionsziele für den Carbon Footprint.



Susanne Crecelius | IDS Pressekontakt
MAIN WORT | Aschaffenburg
 info@main-wort.de



IDS Logistik GmbH – Das Stückgut-Netzwerk in Deutschland:

Die IDS Logistik GmbH ist mit 53 Standorten, 16,7 Millionen Sendungen (2022) und rund 7.100 Beschäftigten die größte Stückgutkooperation in Deutschland. Transporte ins europäische Ausland realisiert IDS mit Landesgesellschaften seiner Franchisenehmer sowie mit ausgewählten Europapartnern. Das Full-Service-Angebot reicht von der Beschaffung über Lagerung und Distribution bis zum Retouren-Management. Das Unternehmen bedient Auftraggeber aus dem B2B- und B2C-Versand.

Wissenstransferprojekt mainproject wird weitergeführt

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst hat der TH Aschaffenburg eine neue Phase der erfolgreichen mainproject-Reihe bewilligt. Die Maßnahme dient dem Wissenstransfer und läuft drei Jahre, von März 2023 bis Februar 2026. Sie ist das erste Projekt des neu aufgelegten Programms ESF+ in Bayern überhaupt.

Das Information Management Institut (IMI) an der Technischen Hochschule Aschaffenburg führt seit dem Jahr 2009 eine kontinuierliche Reihe von ESF-Maßnahmen zum Wissenstransfer durch. Die Maßnahmen sind unter dem Programmtitel „mainproject“ in der Wirtschaft am Bayerischen Untermain allgemein bekannt geworden. Viele Dutzend kleinere und mittelständische Unternehmen und einige Hundert Beschäftigte haben an diesen vom Europäischen Sozialfonds (ESF) mitfinanzierten Projekten teilgenommen und profitiert.

Zu den Hauptaufgaben der Hochschule zählt, neben Forschung und Lehre, auch der Wissenstransfer. Dies reflektiert den Allgemeinplatz, dass ein wesentliches Element – wenn nicht das wesentlichste Element – der (Digitalen) Transformation ist, dass mittlerweile ein lebenslanges Lernen per Wissenstransfer erforderlich ist. Der Wissenstransfer (bei mainproject) adressiert Geschäftsführungs- und Mitarbeitererebene, um frühzeitig Awareness auf Themen in den Unternehmen zu lenken, die stark dem Wandel unterliegen. Dabei werden zahlreiche Wissenstransferformate – von der kurzen Einheit in Form eines Vortrags bis hin zu mehrwöchigen Blended Learning und Lernreisen – angeboten, um den unterschiedlichen Lernpräferenzen der Lernenden Rechnung zu tragen und gleichzeitig auch den Lerninhalten gerecht zu werden.

Das bewilligte Projekt heißt intern „mainproject transform“ und ist am 1. März 2023 gestartet. Es schließt thematisch an die vorherigen Maßnahmen „mainproject hybrid“ und „mainproject digital“ an. Die Namensgebung greift den Aspekt auf, dass die Wirtschaft einem permanenten Transformationsprozess unterzogen ist – der aktiv bewältigt werden muss. Themen sind neben der Digitalisierung die neue Arbeitswelt, Nachhaltigkeit, Agilität, und andere mehr. Die Laufzeit von mainproject transform geht bis Ende Februar 2026. Das Projekt erfährt eine Zuwendung in Höhe von 318.678 Euro seitens des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Der Gesamtetat ist mit 796.695 Euro angegeben.



Die Direktoren des Information Management Instituts (IMI), Prof. Dr. Wolfgang Alm (links) und Prof. Dr. Georg Rainer Hofmann (rechts) (Foto: Bernd Ottow)

Die beiden Direktoren des IMI, die Professoren Dr. Wolfgang Alm und Dr. Georg Rainer Hofmann bringen ihre Zufriedenheit zum Ausdruck. „Mit mainproject transform wird die TH Aschaffenburg weiterhin den Wissenstransfer zum Digitalen Wandel und den anderen neuen Themen fortsetzen“, so ihre Einschätzung. Neben dem Digitalen Wandel wird sich das neue Projekt aber auch Fragen der Nachhaltigkeit widmen, im Rahmen der Umsetzung der Green Agenda der Europäischen Kommission. Dies sei Gegenstand einer mit mainproject hybrid verbundenen thematischen Erweiterung, so die Professoren Hofmann und Alm weiter.



Katja Leimeister | mainproject
Technische Hochschule Aschaffenburg
 katja.leimeister@mainproject.eu
 www.mainproject.eu



mainproject – eine Reihe von Wissenstransferprojekten

mainproject wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und zielt auf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und Unternehmen in der Region Bayerischer Untermain. Hierbei wird hochschulseitig vorhandenes Wissen vermittelt und in die betriebswirtschaftliche Praxis umgesetzt. Bedarfe der Unternehmen – speziell im Kontext der Digitalen Transformation, der Nachhaltigkeit und der Agile Transition – werden erfasst, aktuelle fachliche Fragen erörtert sowie Informationsdefizite und Einstiegshemmnisse abgebaut.

Weiterkommen mit Bildung – Der Weiterbildungsverbund WVU stellt sich und sein Leistungspaket vor

Die Welt verändert sich rasant. Die Vielfältigkeit und Anzahl der Herausforderungen steigen stetig und erfordern viel Weitblick der Unternehmen. Der Ruf nach Arbeits- und Fachkräften wird immer lauter. Aus Sicht der Unternehmen bildet der Fachkräftemangel das größte Geschäftsrisiko, auch die Wirtschaft am Bayerischen Untermain ist davon betroffen.

Eines der Hauptaktionsfelder der Transformation der Arbeitswelt ist dabei das Thema Mensch & Qualifizierung. Um der betriebliche Weiterbildung Nachdruck zu verleihen, haben sich die wichtigsten Akteure aus Bildung, Wirtschaft und Politik der Region am Untermain zu einem Weiterbildungsverbund zusammengeschlossen.

Der Weiterbildungsverbund Untermain WVU ist ein regionales Netzwerk, das seine jahrzehntelangen Erfahrungen und weitreichende Expertise rund um das Thema Weiterbildung und Qualifizierung weitergibt. Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales startete der WVU mit seinen Projektpartnern offiziell am 01.04.2022. Nun galt es aus der beschlossenen Leitvision ein konkretes Weiterbildungskonzept zu entwickeln, das regionale Unternehmen bestmöglich unterstützt, ihre Weiterbildungsbestrebungen umzusetzen. Diese konzeptionelle Herausforderung ist dem WVU in intensiver Zusammenarbeit gelungen. Mit der Auftaktveranstaltung am 28.03.2023 auf dem Gelände der TH Aschaffenburg stellte der Verbund sein Angebot allen interessierten Unternehmen vor. Unter dem Motto Weiterbildung schafft Vorsprung ist der WVU zentrale Anlaufstelle. Er bietet den regionalen Betrieben und Unternehmen seine Leistungen kostenfrei an:

- Individuelle Analyse zu Weiterbildungsbedarfen und Potenzialen
- Entwicklung konkreter Handlungskonzepte für eine passgenaue Weiterbildungsmaßnahme
- Erarbeitung spezifischer Weiterbildungsinhalte und Einbindung in eine bestehende Online-Lernplattform
- Unterstützung in der Beantragung von bestehenden Fördermitteln für das Thema Weiterbildung
- Zugang zu neuartigen Technologien und Best Practice Beispielen durch aktiven Austausch mit anderen Unternehmen aus der Region

Interessierte Unternehmen können unverbindlich einen Beratungstermin unter 06022 / 26-1122 vereinbaren und bei einem persönlichen Gespräch ihre individuellen Fragen mit den passenden WVU-AnsprechpartnerInnen besprechen.

Veranstaltungen und Workshops laden zum Netzwerken ein

Neben dem Leistungsangebot zur Erarbeitung konkreter Weiterbildungen für die Unternehmen, fördert der WVU mit einer facettenreichen Veranstaltungsreihe ein aktives Netzwerk zwischen allen interessierten Unternehmen des Untermain. Die After Work Talks sind ein quartalsmäßig stattfindendes Event, das einen offenen


und direkten Austausch unter den TeilnehmerInnen im Fokus hat. In ungezwungener Atmosphäre entsteht ein individueller Erfahrungsaustausch rund um das Thema Weiterbildung. Dabei steht das Netzwerken der regionalen Unternehmen im Vordergrund: neue Kontakte knüpfen und bestehende Kontakte pflegen.

Hierfür stehen bereits folgende Termine fest: 20.4.2023 - 1. After WorkTalk bei der Mainsite im Standort ICO in Obernburg um 17 Uhr. Für die After WorkTalks am 13.7.2023 und 16.11.2023 werden die Orte noch auf der Homepage bekannt gegeben.


WVU Seminare für Unternehmen, um eigene Weiterbildungskompetenz aufzubauen

Das Leistungsportfolio des WVU enthält zusätzlich noch ein eigens von den ExpertInnen des WVU zusammengestelltes Grundlagen-Seminar. In diesem halbtägigen Seminar lernen UnternehmensvertreterInnen, wie sie zielgerichtet ihre internen Weiterbildungsbedarfe erfassen, und werden in der Entwicklung einer Strategie unterstützt.

Eine zusammenfassende Darstellung des WVU Leistungsportfolios, sowie Informationen zu den Projektpartnern und aktuellen Veranstaltungen erhalten Interessierte auf der neuen Webseite des WVUs unter www.wvu-online.de.

 **Katrin Pfoh | Projektleiterin**
ZENTEC GmbH | Großwallstadt
info@wvu-online.de
www.wvu-online.de



 **Tobias Zenglein | Projektleiter**
ZENTEC GmbH | Großwallstadt
info@wvu-online.de
www.wvu-online.de

Der Initiative Weiterbildungsverbund Untermain gehören 16 Verbundpartner an, die sich aus den regionalen Arbeitsmarkt- und Vertretern der freien Wirtschaft zusammensetzen. Unter der Projektleitung der ZENTEC GmbH wird die Etablierung dieses Weiterbildungsverbunds aktiv koordiniert.

Verbundkoordinator & Antragsteller
ZENTEC Zentrum für Technologie, Existenzgründung und Cooperation GmbH

Fördergeber
Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Projektlaufzeit
04/2022–12/2024

Projektpartner

- Agentur für Arbeit Aschaffenburg
- Agentur für Arbeit Darmstadt
- Bayern Innovativ GmbH
- BVMW Bayerischer Untermain
- Continental AG
- DGB Region Unterfranken
- Digitales Gründerzentrum Alte Schlosserei
- HWK Unterfranken
- IGBCE Bezirk Mainfranken
- IG Metall Aschaffenburg
- IHK Aschaffenburg
- Linde Material Handling GmbH
- Mainsite GmbH & Co. KG
- SQG Strukturwandel und Qualifizierung gGmbH
- TH Aschaffenburg
- vbw Bezirksgruppe Unterfranken

Neue Technologien im Techtruck: eine mobile Zukunftswerkstatt, u.a. mit einem Cobot, VR-Brillen, AR-Brillen und einem 3D-Drucker



GründerinnenTalk am Untermain

Immer mehr Frauen gründen Start-ups und nutzen den Vorteil der Vernetzung. Am Anfang steht die Idee und dann kommt das eigene Unternehmen und der berufliche Erfolg. Aber es ist nicht nur die Fähigkeit, die eine Gründerin erfolgreich macht. Vielmehr ist es eine Kombination aus verschiedenen Kompetenzen in Verbindung mit Mut, Leidenschaft und Visionen für die Zukunft.

Der Gründerinnenanteil am Bayerischen Untermain unter den Start-ups ist zwischen 2020 und 2022 von 16 auf 20 Prozent gestiegen. 55 Prozent aller Gründerinnen beginnen ihre selbständige Tätigkeit zunächst im Nebenerwerb, wie eine Auswertung der Industrie- und Handelskammer Aschaffenburg im Kalenderjahr 2022 ergab.

Die aktuellen Zahlen zeigen, dass Gründerinnen immer

noch unterrepräsentiert sind. Um künftig mehr Transparenz zu schaffen, Empowerment für Frauen in allen Phasen ihrer Gründung zu ermöglichen und die Sichtbarkeit deutlich zu erhöhen, wurde am Bayerischen Untermain der GründerinnenTalk ins Leben gerufen.

Unter dem Motto „Informieren, Austauschen und Vernetzen“ wird interessierten Gründerinnen und Unternehmerinnen – branchenunabhängig – in entspannter

Atmosphäre eine Plattform gegeben, um sich mit Frauen auszutauschen, die bereits gegründet haben, sich aktuell im Gründungsprozess befinden oder erste Ideen für eine Gründung entwickeln.



Gründerinnen vom Untermain

Im Oktober 2022 fand der GründerinnenTalk am Bayerischen Untermain zum ersten Mal statt. Mehr als 30 Teilnehmerinnen aus allen Branchen haben die Veranstaltung genutzt und neue Kontakte und Geschäftsbeziehungen geknüpft. Dieses Format ging im Februar nun in die zweite Runde und wird zukünftig in einem

regelmäßigen vierteljährlichen Turnus angeboten.

Dabei wird viel Raum zum gegenseitigen Kennenlernen und Vernetzen gegeben und alle Gründerinnen bekommen wichtige Informationen zum Thema Gründung und Selbstständigkeit aus erster Hand. Auch die Erfahrungen aus der Praxis kommen auf der Veranstaltung nicht zu kurz: Die zukünftigen GründerinnenTalks werden mit einem Impulsvortrag zu verschiedenen Themen der Selbstständigkeit angereichert werden.

Für die nächsten Talks lädt die Region Bayerischer Untermain alle interessierten Frauen zu den kommenden Veranstaltungen ein.

Der GründerinnenTalk ist eine gemeinsame Initiative der Gleichstellungsbeauftragten der Landratsämter Aschaffenburg und Miltenberg, der Arbeitsagenturen Aschaffenburg und Miltenberg, der IHK Aschaffenburg, der Handwerkskammer für Unterfranken, des Digitalen Gründerzentrums „Alte Schlosserei“ sowie der ZENTEC GmbH.

 Thorsten Stürmer | Geschäftsführer
ZENTEC GmbH | Großwallstadt
stuermer@zentec.de
www.zentec.de

InnovationsForum: Künstliche Intelligenz und ihre Potenziale in der Wirtschaft

Künstliche Intelligenz (KI) und darauf basierende Anwendungen sorgen seit Monaten in den Medien und der breiten Öffentlichkeit für Furore: Der Chatbot ChatGPT, der auf Wunsch automatisiert Texte erstellt oder die Software Stable Diffusion, die auf Kommando neue Kunstwerke anfertigt, sind nur zwei hochaktuelle Beispiele. Sie zeigen, weshalb KI eine der entscheidenden Schlüsseltechnologien der Zukunft ist, die unser Arbeits- und Privatleben nachhaltig beeinflussen wird. Ihr rascher, effizienter und effektiver Einsatz wird außerdem zu einem entscheidenden Faktor für die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Dem Einsatzbereich von KI scheinen zwar keine Grenzen gesetzt, dennoch haben gerade viele kleine und mittlere Unternehmen das Potenzial von KI für ihre eigenen Prozesse noch nicht erkannt, geschweige denn den Weg für den zukünftigen Einsatz eingeschlagen. Aber wo genau liegen die Potenziale der KI für den Mittelstand? Und welche Risiken birgt der Einsatz dieser neuen Technologien?

Antworten auf diese und weitere Fragestellungen wurden in der Vortragsveranstaltung des InnovationsForums „Künstliche Intelligenz und ihre Potenziale in der Wirtschaft“ am 23. März erläutert. Als Expertin führte die Zukunftsforscherin Carina Stöttner durch

den Abend. Sie beschäftigt sich als Co-Geschäftsführerin des BusinessThinktanks „Themis Foresight“ seit Jahren mit den zukünftigen Herausforderungen für die Geschäftswelt. Schwerpunkt ihrer Forschung ist dabei das Gebiet der KI in Verknüpfung mit Gesellschaft und Wirtschaft.

Carina Stöttner zeigte in ihrem Vortrag den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von KI für den Mittelstand auf. Erläutert wurden zahlreiche praktische Beispiele aus unterschiedlichsten Branchen: Angefangen von Handwerk über Logistik, Gebäudewirtschaft bis hin zur Energiewirtschaft. Die Potenziale sind schier endlos und die



Zukunftsforscherin Carina Stöttner

Auswirkungen ziehen sich durch alle Branchen und alle Unternehmensgrößen.

Die Referentin wies aber auch darauf hin, an welchen Stellen der Einsatz von KI an seine Grenzen stößt oder sogar Risiken birgt: Als Beispiel nannte sie den Bereich Recruiting: Ein Großkonzern beabsichtigte mit Hilfe von KI vakante ProgrammiererInnen-Stellen zu besetzen. Da die Informatik in den letzten Jahrzehnten eine Männerdomäne war, kam der KI-Algorithmus zu der Schlussfolgerung, dass Frauen fachlich eher ungeeignet für die Stelle seien und sortierte diese Bewerbungen aktiv aus. Hier führte die Verwendung einer KI sogar zur gezielten Diskriminierung der Bewerberinnen im Vergleich zu ihren männlichen Pendanten. Dieses Beispiel zeigt eindringlich auf: Die KI ist in besonderem Maße abhängig von der Qualität der Daten. Sie ist immer nur so gut wie die Datenbestände und Inhalte, mit denen sie gefüttert wird.

Carina Stöttner führte weiter aus, dass der ethische Umgang mit KI somit von besonderer Bedeutung für

den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens ist. Dafür ist es notwendig, die Unternehmensziele und -werte mit den Trainingsdaten für die KI in Einklang zu bringen, diese Daten zu gewichten sowie über ein KI-Modell zu verfügen, das Fairness-Ansätze und die geplanten Ziele ausreichend widerspiegelt. Gelingt dieser Abgleich, steht der Human-digitalen Zusammenarbeit und der Nutzung von Wettbewerbsvorteilen nichts im Wege.

Im Anschluss an den Vortrag nutzten die Teilnehmenden bei einem Get-together die Gelegenheit zum Austausch mit der Referentin Carina Stöttner und zum Networking.

 Thorsten Stürmer | Geschäftsführer
ZENTEC GmbH | Großwallstadt
stuermer@zentec.de
www.zentec.de

InnovationsForum: Neue Impulse für Innovationen

Das InnovationsForum ist eine Plattform, um EntscheidungsträgerInnen aus Wirtschaft und Wissenschaft zu vernetzen. Hier treffen sich kreative Köpfe und innovative Unternehmen aus der Region Bayerischer Untermain. Sie diskutieren außergewöhnliche Ideen, greifen Visionen auf und initiieren Forschungs- und Innovationsprojekte. Bei unseren exklusiven Vortragsreihen teilen ExpertInnen aus Wirtschaft und Wissenschaft ihre Erfahrungen und ihr Know-how. Anhand von Best-Practice-Beispielen geben sie Einblicke in Projekte, diskutieren über aktuelle Innovationstrends und liefern damit Anregungen für neue Märkte und Geschäftsmodelle.


Ringvorlesung Künstliche Intelligenz

Das Kompetenzzentrum Künstliche Intelligenz der TH Aschaffenburg richtet regelmäßige Ringvorlesungen aus, die sich mit aktuellen Trends und deren Schnittstellen zur Künstlichen Intelligenz beschäftigen.

Künstliche Intelligenz, als Schlüsseltechnologie der Zukunft, ist in vielen Lebensbereichen inzwischen nicht mehr wegzudenken. Die Einsatzmöglichkeiten umfassen ein breitgefächertes Spektrum, angefangen bei KI-gestützten Übersetzungsprogrammen und digitalen Lern-Apps, bis hin zu autonomen Waffensystemen und intelligenten Algorithmen, die Energiesysteme und -netze steuern.

Doch wie steht es um die Transparenz, Zuverlässigkeit und Nachvollziehbarkeit von KI-Entscheidungen? Welche Zertifizierungsmöglichkeiten und Regulierungsoptionen stehen uns zur Verfügung und welche politischen und ethischen Leitlinien gibt es für KI-Systeme?

In der im Sommersemester 2023 stattfindende Vorlesungsreihe "Wollen wir einer Künstlichen Intelligenz (KI) vertrauen?" setzen sich Referentinnen und Referenten aus dem Hochschulumfeld sowie Unternehmensvertretende kritisch mit Chancen und Herausforderungen des Einsatzes von KI in unterschiedlichsten Anwendungsbereichen auseinander. Alle, die am Thema KI interessiert sind, können an den kostenfreien, öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen.

 Kompetenzzentrum KI | TH Aschaffenburg
ki@th-ab.de
www.th-ab.de/kki-ringvorlesung

LITERATURTIPP

„(Wie) kann man Künstlicher Intelligenz (jemals) vertrauen?“

Der technische Fortschritt von IT-Systemen, wie zum Beispiel der sogenannten „Künstlichen Intelligenz“ (KI) oder den „Common Data Spaces“ (CDSs), bringt die Frage nach der Akzeptanz dieser Systeme mit sich. Sowohl die aktive (ökonomische) Akzeptanz in Form des Erwerbs und der Nutzung, als auch die passive (soziale) Akzeptanz in Form der Duldung der aktiven Nutzung durch Dritte, sind für den Erfolg von IT-Systemen ausschlaggebend. Eine geringe Akzeptanz der Systeme und ein mangelndes Vertrauen in dieselben wird in einen Zusammenhang gebracht: Man fragt nach der Gestaltung „zuverlässiger und vertrauenswürdiger Systeme“, da diese besonders akzeptiert werden.

In diesem Beitrag werden „Vertrauen“ und dessen Zusammenhang mit „Zuverlässigkeit“ und „Verstehen“ im Kontext von IT-Systemen erörtert.

Autor: Georg Rainer Hofmann
Kostenfreier Download:
www.mainproject.eu/studien

- Anzeige -



VORSCHAU

In der nächsten Ausgabe von Z! Das Zukunftsmagazin dreht sich dann alles um Weiterbildung und Wissenstransfer. Unter anderem sprechen wir mit der Weiterbildungsinitiatorin der Region Susanne Trunk über den "Pakt für die berufliche Weiterbildung 4.0".

Redaktionsschluss: 09. Juni 2023 | Erscheinungstermin: Ende Juli 2023

IMPRESSUM

ZENTEC GmbH
Zentrum für Technologie, Existenzgründung
und Cooperation
Industriering 7
63868 Großwallstadt

Kontakt:
Telefon: 06022 26-0
Telefax: 06022 26-1111
E-Mail: redaktion@zukunftsmagazin.de

Redaktion & Anzeigenbetreuung:
Thorsten Stürmer, Marc Gasper

Verteilung:
Digital - 1500 Empfänger
Print - 200 Stück
Bezug kostenlos

ISSN-Nr.: 1862-1104

Alcon

Ganz klar sehen. Meine berufliche Zukunft.

Die CIBA VISION GmbH als Teil des Alcon Konzerns ist ein führender Anbieter für Kontaktlinsen und Kontaktlinsenpflegemittel mit Sitz in Großwallstadt bei Aschaffenburg. Das Unternehmen produziert mit innovativen Hightech-Anlagen jährlich mehrere hundert Millionen Ein-Tages-Kontaktlinsen der DAILIES™ und PRECISION1™ Familie sowie TOTAL30® und die farbigen Ein-Tages-Kontaktlinsen FreshLook™ ONE-DAY.

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie auf unserer Homepage www.de.alcon.com





Mit freundlicher Unterstützung von

